

# Suldaer Zeitung

Erzpreis 10 Pf. mit Abnahme der Sonn- und Feiertags. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Fracht und Postgebühren in Sulda 1.30 Mark. — Rotationsdruck und Verlag bei Suldaer Buchdruckerei in Sulda. Fernsprecher Nr. 9. —

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung

Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsblätter

Preisliste: Der Raum einer einseitigen Colonietafel, 47 mm breit, kostet 13 Pf. 20. Kolonnen: Der Raum einer Colonietafel, 74 mm breit, kostet 25 Pf. 20. Wiederholungen Rabatt. Für Offert- und Auskunftsfragen 30 Pf. extra. In Konkursfällen wird der billigste Rabatt bewilligt. Erklärungsart für die Einklagen von Lieferanten in Sulda. Anzeigen-Abnahme bis 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen erbiten wir uns tags vorher.

Nr. 150.

Erstes Blatt.

Freitag den 3. Juli 1914.

41. Jahrgang.

## + Der persische Zantapfel.

Russland und Frankreich sind bekanntlich in der letzten Zeit wieder eifrig bemüht, den Dreiverband zu einem festen Gefüge zusammenzuschweißen, und sie umwerben aus diesem Grunde das etwas ferde England, das sich aus früherer Berechnung den französisch-russischen Handelsplänen nicht mit Haut und Haar verschreiben möchte.

Das Verhältnis Russlands und Frankreichs zu einander ist bekanntlich sehr intim, es geht sogar so weit, daß die französische Regierung sich von Petersburg aus die Richtung ihrer Politik weisen läßt, das Verhältnis zwischen England und Frankreich ist, was man so nennt, das heiß, Frankreich umgibt mit den höchsten Absichten England und England läßt sich diese Schmeicheleien gefallen, ohne erob zu werden. Anders steht es allerdings mit dem Verhältnis Russlands zu England, bei dem es nicht gelungen ist, den gewünschten engen Kontakt herzustellen. Der Grund, warum die Erzielung eines Einvernehmens zwischen England und Russland auf diese Weise nicht gelang, ist, daß die Interessen der beiden Völker nicht übereinstimmen.

Die Sache liegt ungefähr folgendermaßen: Zwischen der russischen und englischen diplomatischen Vertretung in Berlin herrscht jahrelange erbitterte Streitigkeit, bis eines Tages, vor ziemlich 7 Jahren die fauende Welt erfuhr, daß sich England und Russland, ohne die anderen interessierten Länder, darunter auch Deutschland, lange zu fragen, über eine Aufteilung Persiens in Interessenssphären verständigt hätten. Die Engländer und Russen teilten Persien in drei Teile, der nördliche Teil sollte zur russischen, der südliche zur englischen Interessenssphäre gehören, während das mittlere Gebiet beiden Nationen offen stehen sollte. Das Abkommen war so getroffen worden, daß die Teilung zwischen Nord und Süd bestimmt war, auf rechtliche Grundlinien aber hatte man sich gänzlich nicht festgelegt. Die Folge des Abkommens war zunächst, daß auf der einen Seite Russland in Nordpersien seinen Einfluß neuorganisierte. Es setzte Revolutionen an, machte Staatsstöße und setzte je nach Umständen die Schach ein und ab. In nicht allzu langer Zeit regierten in den nennstehenden noch dem Namen nach persischen Gebieten der Südpersien des russischen Meeres und der Nordwestküste Persiens die russischen Konsulen, die ihren Regierungsaufgaben durch die Hilfe der ihnen zur Verfügung stehenden russischen Soldaten besonderen Nachdruck verleihen konnten. Auf der anderen Seite machten es die Engländer nicht anders. In dem Südpersien des Persischen Golfes und im ganzen Süden Persiens dehnten die Engländer ihre Interessenssphäre soweit aus, daß der englische Resident in Buschir und die ihm unterstehenden im Lande verteilten Beamten bald die eigentlichen Regierenden Südpersiens waren.

England und Russland hätten vielleicht noch einige Jahre lang schiedlich und friedlich, jeder auf seine Weise, soviel als möglich aus ihren Interessenssphären herausgeholt, ohne sich bestreben wie früher aneinander in den Staaten zu stoßen. Nun kam aber plötzlich der neue Zantapfel, der in der Auffindung starker Oelquellen in den verschiedensten Teilen des westlichen Persien bestand. Die Engländer hatten sich schon vor Entdeckung dieser Oelquellen als westliche Kaufleute der Oelkoncessionen seitens der persischen Regierung gesichert und zwar in einem Vertrag, der den Koncessionärsberechtigten weitgehende Rechte politischer und polizeilicher Art verlieh. Nun ließen aber die neuen Oelquellen zum großen Teile nicht in den südlichen der englischen Interessenssphäre unterworfenen Landstrichen, sondern vor allem in der sog. neutralen Zone. Aus diesem Grunde will natürlich Russland sehr auch seinen Teil an dem Gewinn haben und ist bis jetzt noch nicht zu einem Einverständnis mit England in dieser Frage gelangt. England besteht aber natürlich auf seinem Recht mit den Oelkoncessionen.

Die Verteilung eines Einvernehmens zwischen den beiden Streitenden kann unmöglich ohne eine gewisse gegenseitige Konzession geschehen. Russland scheint nun allerdings aus ihrem Dreiverbande bereit, sich auf Konzessionen einzulassen, während England, das immer ein fähiger politischer Rechner war, die eventuellen Oelgewinne und die sonstigen Vorteile ohne Konzessionen nicht in Einklang zu bringen vermocht hat. Die russische Regierung hat sich Frankreich und Russland von dem erneuten Ausbau des Dreiverbandes verabschiedet.

## \*\* Das Verbrechen von Serajevo.

Nachmals: Oesterreich und Serbien.

Wie Nachricht, daß in Wien bereits eine Note an Serbien beschlossen worden sei, trat sehr bestimmt auf, entspricht aber doch nicht der Wirklichkeit. Ganz allgemein sagt man, die Mitteilung über den Attentat voraus, das soll heißen: es wird wohl ein diplomatischer Schritt in Belgrad erfolgen, aber zur Zeit ist er noch nicht erfolgt und auch noch kein Beschluß über eine Note gefaßt worden.

Nach der vorläufigen Nachricht sollte bekanntlich die serbische Regierung aufgefordert werden, in ihrem Staatsbereich zur Aufklärung des Hintergrundes des Attentats mitzuwirken. Das wäre eine Aufforderung zu einer lokalen Mithilfe, die eigentlich die benachbarte Regierung von selbst leisten müßte. Ein solcher diplomatischer Schritt hätte sich noch keine große Bedeutung, sondern würde diese erst erlangen, wenn die serbische Regierung Mängel an gutem Willen bekunden sollte, so daß auf die erste freundliche Aufforderung eine gewisse Rippenstöße folgen müßten. Es ist aber gewiß richtig, daß die österreichische Regierung auch mit der ersten einleitenden Note wartete, um sie genügendes Material gesammelt hat.

Amlich können freilich die österreichischen Behörden den Wurzeln der Verschwörung nicht weiter nachgehen, als bis an die Grenze des Königreichs Serbien. Aber private Nachforschungen können doch auch im serbischen Bereich ohne Gesetzesverletzung manchen feststellen, was als Beweis und Ergänzung zu den Aussagen der Verhafteten und der Zeugen von Wert ist und was der serbischen Regierung als Fingerzeig für ihre weiteren Untersuchungen geboten werden kann. Wenn nicht von österreichischer Seite den serbischen Behörden genaue Hinweise gegeben werden, so steht zu befürchten, daß letztere um den heißen Brei herumgehen. Auf jeden Fall braucht Oesterreich ein umfassendes Material, um schließlich, wenn die serbische Polizei und Regierung verweigert, vor der öffentlichen Meinung den durchschlagenden Beweis des serbischen Ursprungs des Attentats zu führen und die weiteren Maßregeln gegen die großserbische Wölderhöhle rechtfertigen zu können.

Während diese erste Angelegenheit in der Schwebe ist, hat die französische Presse die Mitteilung gebracht, daß der Plan einer Vereinigung Montenegro mit Serbien bereits fertig und der Vollzug dieser Union bald zu erwarten sei. Wir betonen schon, daß der nicht neue Gedanke einer solchen Vereinigung vorläufig noch Schwierigkeiten der Durchführung begegnen wird; namentlich ist es zweifelhaft, ob der Zar an der Thronbesteigung des verschmärgerten montenegrinischen Fürstenhauses Gefallen finden kann. Wenn man aber, darauf muß noch besonders hingewiesen werden, im jetzigen Zeitpunkt die Union vernünftiger werden sollte, so wäre das eine höchst frivole Herausforderung der balkanischen Großmacht. Die Streitkräfte der Serben würden freilich nicht sonderlich wachsen, wenn eine staatsrechtliche Angleichung an Stelle der bisherigen Waffenbrüderschaft mit Montenegro trat. Aber die großserbische Idee würde durch die Vereinigung eine lebhaftere Anklänge und Kräftigung erfahren, und das ist gerade die Idee, die den Mordanschlag von Serajevo die Hand geführt hat. Die großserbischen Verschwörer würden in der Union einen Erfolg ihrer Propaganda der Zeit sehen, eine Belohnung für den vollzogenen und ein Ansporn zu weiterem Mordanschlag. Das Rechts- und Ehrgefühl der österreichischen Völker würde so empfindlich getroffen werden, daß aller Wahrscheinlichkeit die Durchführung der Union den Anstoß geben würde zu der grundsätzlichen Abrechnung mit dem übermächtigen serbischen Nachbarn.

Wir glauben nicht, daß der Unionplan schon spruchreif geworden ist, und wir glauben noch weniger, daß man in der nächsten Zeit nach dem Attentat auf diesem Gebiete etwas unternehmen wird. Aber wenn die französische Presse gerade jetzt das heisse Thema anspricht, so kann man mit Vorbehalt sagen, daß es sich da um eine friedensfeindliche Kräfte am Werke, die sich auch durch die Weltentrichtung über das Attentat nicht läßt lenken. Oesterreich muß demgegenüber mit ruhiger, bedächtiger Umsicht verfahren, aber es müßte sich auch erinnern an die Erfahrung aus der Russisch-Türkischen. Das feste, sichere, bis zum äußersten entschlossene Auftreten hat damals die Umtriebe von Panosky und Genossen zu Schanden gemacht. Die Rückendeckung durch das solidarische Deutschland fehlt heute ebensowenig wie damals.

## Die serbische Schuld.

Besteht sich, daß jedermann in Serbien seine Hände in Unschuld wäscht. Nur daß niemand all den Unschuldbezeugungen glaubt. Nach allem, was man liest, ist der Zusammenhang mit der greulichen Missetat mit den Belgrader Hintermännern durch die bisherigen Untersuchungen zweifellos festgestellt. Von allen äußerlichen Lokalitätsklärungen, in denen sich die serbische Regierung zu ergötzen beliebt, bleibt für alle Zeit das Odium der Missetat Serbiens an dem Scheitelpunkt der Verbrechen haften, denn es ist nur allzu klar erwiesen, daß die geistigen Urheber der Missetat die Treiber der in Belgrad schaffenden großserbischen Agitation gewesen sind. Zu deutlich stellt sich die Schuldhaftigkeit von Serajevo als die Frucht ihrer Umtriebe dar. Die serbische Regierung sah tatlos seit Jahren dem hochverräterischen Treiben der österreichischen Serben zu und fand auch kein Wort des Tadels für die unerhörte Sprache, für die Beschimpfungen und Belästigungen, die monatlang hindurch von der serbischen Presse gegenüber Oesterreich begangen wurden. Erst 8 Tage vor dem Attentat schrieb bekanntlich die Belgrader Zeitung „Radost“ unter den Augen der serbischen Regierung: „Der österreichische Thronfolger möge sich Bosnien und die Herzegovina diesmal genau ansehen, denn es ist das letzte Mal, daß er dazu Gelegenheit findet.“ Das beweist, daß man in Serbien sehr genau von den Plänen der großserbischen Verschwörer unterrichtet war. Vielleicht nicht mit Unrecht vermutet man sogar, daß die haben des Attentates noch über Serbien hinaus nach Russland sich erstrecken. Auffällig ist auf jeden Fall, die große Vertraulichkeit, die die russische Presse in den Verichten über die Vorgänge an den Tag legt. Russische Blätter enthalten auch Meldungen, die bisher nicht bekannte, neue Angaben über das Attentat machen. So wird zu der Verhaftung von Frauenpersonen einem russischen Waite aus Serajevo gemeldet: Schülerinnen der höheren Mädchenschulen hatten sich am Tage der Ankunft des Thronfolgers als Arbeiterinnen verkleidet und spielten infolgedessen eine Rolle bei der Durchführung des Attentats, als sie für den Attentäter geeignete Plätze besetzt hielten. Es sei erwiesen, daß Prinzip prahlerisch von der „hohen Mission“ gesprochen habe, die er erfüllen müsse, und daß in den Kreisen der Schülerinnen gesammelt wurde, um Prinzip die Mittel zur Flucht nach dem Attentat zu verschaffen. Mütter der Schülerinnen gaben größere Summen, um Princip's Zukunft sicherzustellen. Nach dem Attentat wollten die angeblichen Arbeiterinnen durch ein Gebot die Flucht Princip's ermöglichen. Die Polizei begriff aber, worum es sich handle und nahm die angeb-

lichen Arbeiterinnen fest. Princip, der als Mensch von ausschweifender Lebensart geschildert wird, wollte bereits vor zwei Jahren — also mit 17 Jahren! — nach Triest fahren, um dort den Erzherzog zu erschließen. Er war ein eifriger Leser des serbischen Blattes „Radost“, das in Heft gegen Oesterreich in vorberster Reihe steht.

Während der abgeleitete Kronprinz Georg von Serbien sich kürzlich in England in Drohungen gegen den Erzherzog-Thronfolger ausgesprochen haben und allerlei düstere Andeutungen über kommende Ereignisse gemacht haben. Dieser andere Prinz stand bekanntlich auch mit den serbischen Königsrättern in intimen Beziehungen, die heute die führenden Männer im serbischen Offizierskorps sind. Auch König Peter hat diese Beziehungen nicht abgebrochen. Sein vor ein paar Tagen erfolgter Entschluß, die Regierungsgeschäfte in die Hände des Kronprinzen Alexander zu legen, hat bereits einiges Aufsehen erregt. Dieser Akt ist etwas noch der furchtbaren Schandtat in Serajevo etwas erklärlicher als vor ein paar Tagen; jedenfalls ist es aber zum mindesten ein höchst sonderbares zufälliges Zusammenreffen, daß König Peter in einer überaus kritischen Zeit, deren Gefährlichkeit ihm unmöglich verborgen sein konnte, seinen Posten verlassen hat. Das steht fest: Serbien wird sich zu verantworten haben vor dem Richterstuhl der ganzen zivilisierten Welt.

## Die Verschwörung.

### Ein serbischer Major als Verschwörer.

W. Budapest, 2. Juli 1914. Die Abendblätter melden: Grabierende Indizien weisen darauf hin, daß der Sekreär des großserbischen Vereins „Radost Otrana“, der Major der serbischen Armee Pristichewitsch an dem Attentat beteiligt gewesen ist und daß durch seine Vermittlung die Mörder die Bomben aus dem Militärarsenal von Kragejewitsch erhalten haben; eine authentische Bestätigung dieser Meldung liegt bisher noch nicht vor. Pristichewitsch war früher Oberleutnant in der kaiserlich-ungarischen Armee; im Agrarministerprozeß wurde er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, später jedoch amnestiert.

\* Triest, 2. Juli 1914. Gestern abend um 7 Uhr ist das Schiffschiff „Sizibus Unitis“, begleitet von dem L. U. Wachwache, hier eingetroffen. Die Überführung der Leichen des Erzherzogs und seiner Gemahlin zum Söbdenhofe geschah heute vormittags zu einer imposanten Trauerfeierung der gesamten Bevölkerung, die schon in den frühen Morgenstunden das Ufer und sämtliche Hofwege im Hofen besetzt hielt. Auf der Wisa San Carlo war ein großer Platz freigehalten worden, in dessen Mitte zwei gold- und schwarzgeputzte Katafalken errichtet waren. Zu beiden Seiten der Wisa hatte eine ungeheure Zahl von Vereinen und Abteilungen Aufstellung genommen. Hinter den Katafalken fand die gesamte katholische Geistlichkeit der Stadt sowie die Geistlichkeit der anderen in Triest vertretenen Konfessionen mit den Bischöfen von Triest und Gorizia an der Spitze. Den ganzen Platz umrahmten Studenten und Mittelschüler. Um 8 Uhr früh wurden die in die Kriegskasse eingeschickten Särge aus dem Söbdenhofe auf einen schwarzgeputzten Rollwagen geholt, der von einem Schlepper an das Ufer gedreht wurde. Unter dem Geleitschutz der Kriegsschiffe, dem Geleitschutz der Kirchenkapellen hoben Marineoffiziere die beiden Särge ans Land, wo sie auf die Katafalken gestellt wurden. Dann wurde unter erneutem Geleitschutz von Hofkaplan unter großer Willkür die Einsegnung vorgenommen. Darauf formierte sich der lange Zug. Die Särge wurden auf zwei sechsspännige Galalichentragern gehoben. Rechts hinter ihnen schwebte ein großes weißes Kreuz mit dem gesagten Geleitschutz. Es folgte der Leichenzug mit dem Sarge der Herzogin, dann der Leichenzug des Erzherzogs. Dahinter schritten die Mitglieder des Gefolges, die Bedienten, die Vereine und zwei Militärkompanien. Die hinter dem Spalier sich drängende Volkmenge stand in launlicher Erregtheit und schaute das Geschehen an. Die Särge wurden von Marineoffizieren auf den Bahnhöfen gebracht, während die Ehrenkompanie des böhmisch-herzoglichen Regiments die Ehrenbegleitung leistete. Darauf wurden die Särge in die zu einer Kapelle umgewandelten Waggon gehoben und auf Katafalken gestellt, worauf der Hofkaplan die Leichen neuereicht einsegnete; dann wurden die Verstorbenen des Tages plumbiert. Das Gefolge der Verstorbenen besetzte den Zug, der sich um 9 Uhr 45 Min. in Bewegung setzte, während die Trauerzüge und eine große Menschenmenge ehrfurchtsvoll grüßten.

bis Mitternacht. Er bekannte, daß er in der Konditorei eine Bombe, einen Revolver und Spanall erhielt. Er warf die Bombe weg, da er sah, daß Prinzip's Augenblitz getroffen hatten. Ein Zeitgenosse erklärte, daß der Tatbestand klar zu werden beginnt. Pristichewitsch war der Organisator, Tschabranowitsch kam aus Opatowitz nach Serajevo. Die Bomben waren in der Nähe von Serajevo verfertigt. Am Verstand der Missetat steht auch Danilo Ditsch, bei dem Prinzip wohnte; er wurde verhaftet, ferner noch ein Serbe, dessen Name aus Gründen der Untersuchung nicht zu erfahren ist.

\* Budapest, 2. Juli 1914. Nach einer Meldung des Blattes Ujlag hat Prinzip nach Ungarn, daß er den Anschlag schon während der Reise in Triest überdacht haben wollte, jedoch wegen der strengen Vernehmung nicht in die Nähe des Thronfolgers kam. Der Anschlag sei seit sechs Wochen vorbereitet worden und finde seinen Grund in der Befürchtung, daß Franz Ferdinand Serbien mit seinen Ländern werde vereinigen wollen.

## Die Heimfahrt des toten Erzherzogs.

\* Triest, 2. Juli 1914. Gestern abend um 7 Uhr ist das Schiffschiff „Sizibus Unitis“, begleitet von dem L. U. Wachwache, hier eingetroffen. Die Überführung der Leichen des Erzherzogs und seiner Gemahlin zum Söbdenhofe geschah heute vormittags zu einer imposanten Trauerfeierung der gesamten Bevölkerung, die schon in den frühen Morgenstunden das Ufer und sämtliche Hofwege im Hofen besetzt hielt. Auf der Wisa San Carlo war ein großer Platz freigehalten worden, in dessen Mitte zwei gold- und schwarzgeputzte Katafalken errichtet waren. Zu beiden Seiten der Wisa hatte eine ungeheure Zahl von Vereinen und Abteilungen Aufstellung genommen. Hinter den Katafalken fand die gesamte katholische Geistlichkeit der Stadt sowie die Geistlichkeit der anderen in Triest vertretenen Konfessionen mit den Bischöfen von Triest und Gorizia an der Spitze. Den ganzen Platz umrahmten Studenten und Mittelschüler. Um 8 Uhr früh wurden die in die Kriegskasse eingeschickten Särge aus dem Söbdenhofe auf einen schwarzgeputzten Rollwagen geholt, der von einem Schlepper an das Ufer gedreht wurde. Unter dem Geleitschutz der Kriegsschiffe, dem Geleitschutz der Kirchenkapellen hoben Marineoffiziere die beiden Särge ans Land, wo sie auf die Katafalken gestellt wurden. Dann wurde unter erneutem Geleitschutz von Hofkaplan unter großer Willkür die Einsegnung vorgenommen. Darauf formierte sich der lange Zug. Die Särge wurden auf zwei sechsspännige Galalichentragern gehoben. Rechts hinter ihnen schwebte ein großes weißes Kreuz mit dem gesagten Geleitschutz. Es folgte der Leichenzug mit dem Sarge der Herzogin, dann der Leichenzug des Erzherzogs. Dahinter schritten die Mitglieder des Gefolges, die Bedienten, die Vereine und zwei Militärkompanien. Die hinter dem Spalier sich drängende Volkmenge stand in launlicher Erregtheit und schaute das Geschehen an. Die Särge wurden von Marineoffizieren auf den Bahnhöfen gebracht, während die Ehrenkompanie des böhmisch-herzoglichen Regiments die Ehrenbegleitung leistete. Darauf wurden die Särge in die zu einer Kapelle umgewandelten Waggon gehoben und auf Katafalken gestellt, worauf der Hofkaplan die Leichen neuereicht einsegnete; dann wurden die Verstorbenen des Tages plumbiert. Das Gefolge der Verstorbenen besetzte den Zug, der sich um 9 Uhr 45 Min. in Bewegung setzte, während die Trauerzüge und eine große Menschenmenge ehrfurchtsvoll grüßten.

W. Wien, 2. Juli 1914. Auf allen größeren Stationen, die der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg auf der Fahrt nach Triest nach Wien berührte, waren die Epochen der kaiserlichen Behörden, der Landes- und der Kommunalverwaltungen, die Geistlichkeit, das Offizierskorps, Vertreter zahlreicher Vereine und Korporationen sowie ein zahlreiches Publikum erschienen, um den Toten eine stumme Andacht zu erweisen. Auch auf den kleinsten Stationen hatte sich die Bevölkerung versammelt und verdrängte in stiller Erregtheit während der Vorbeifahrt des Zuges.

W. Wien, 2. Juli 1914. Heute abend um 10 Uhr traf der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg auf dem entprechend geschmückten Söbdenhof ein. Erzherzog Karl Franz Joseph, Hofwärtenträger, Offiziere der Wiener Garnison und eine Ehrenkompanie erwarteten die irdischen Hüllen des Hirtenspaars. Beim Einlaufen des Zuges erklärte gedimpfter Trommelklang. Erzherzog Karl Franz Joseph trat an den Trauerwagen heran. Die Särge wurden von Mannschaften in den Wartesaal des Söbdenhofes getragen und auf Katafalken gestellt. Burgpfaffen Seidl nahm darauf die feierliche Einsegnung der Leichen vor. Nach beendeter Feierlichkeit wurden die Särge über die Treppen des Söbdenhofes durch ein Spalier der Offiziere und Damen, die laut schändeten, zu den Leichenzugwagen getragen. Abends setzte sich der Sonderzug nach der Pfarrkirche der Hofburg in Bewegung. Von dem Söbdenhof und auf den Straßen bis zur Burg haben die Angehörigen der Hofgesellschaft in Trauerkleidung. In feierlicher Stille erwartete die Bevölkerung Wiens den Trauerzug, während dessen Vorbeifahrt vielfach lautes Weinen und Schlagen erscholl.

## Die Abreise der Kaiserin Wilhelmine.

Die Verhinderung des Kaisers, nach Wien zu gehen, wird in Berliner politischen Kreisen aufs lebhafteste bedauert. Am Samstagmorgen ist der Kaiser selbst davon berichtet, daß er durch körperliche Indisposition genötigt ist, seinem verlobten Freund die letzte Obere zu erweisen und seinem väterlichen Freund, dem Kaiser Franz Joseph, bei den Verlobungsfeierlichkeiten zur Seite zu stehen und auch der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns in dieser Schmerzensstunde nahe zu sein. Nach der von amtlicher Stelle kommenden Meldung leidet der Kaiser an einer leichten Indisposition, die ihn an der Reise verhindert. Wie es heißt, hat sich der Kaiser infolge rascher Abkühlung nach einer Erholung erholte und einen schmerzhaften Oedem des Kopfes erlitten. Der Kaiser wäre ohne diesen Zwischenfall der einzige fremde Monarch gewesen, der den Wiener Trauerfeierlichkeiten beigewohnt hätte. Die übrigen von Bayern und Sachsen, die gleichfalls wegen ihrer Beteiligung an den Feierlichkeiten beim Wiener Hofe angefragt hatten, erhielten die Auskunft, daß man unter den obwaltenden Verhältnissen die Zeremonien auf den eigenen Familienkreis beschränken wolle. Die Berge hoffen, der Kaiser werde in einigen Tagen völlig wieder hergestellt sein.

\* Wien, 2. Juli 1914. Kaiser Wilhelm fragte bei Kaiser Franz Joseph an, ob sein Besuch in Triest genaugen wäre, und nachdem eine gutmütige Antwort einlief, wird Kaiser Wilhelm im Laufe der nächsten Woche in Triest eintreffen, um dem Kaiser persönlich sein Beileid auszusprechen. Für die Kaiserin der Leichen wird ein besonderer Wagen bestellt.

Die Trauer des deutschen Volkes.

Das geführte Militärdenkmal schreibt anlässlich des Hinscheidens des Erbprinzen Franz Ferdinand, daß mit diesem hohen Hoffnungen der verbandenen Armee ins Grab fallen. Jeder, der dem Verdorbenen nahen durfte, stand im Banne dieser kraftvollen, selbstbewußten Persönlichkeit. Die deutsche Armee, der der Erbprinz in mehrfachen Stellungen angehörte, in erster Linie der Kaiser, in durch das Hinscheiden des Erbprinzen ebenfalls schwer getroffen. Die deutsche Armee reicht im tiefsten Mitleid und wahrer Kameradschaft der österreichisch-ungarischen Armee die Hand und gelobt über dem Sarkophag des Dahingegangenen, auch ferner unverwundlich in treuer Waffenbrüderlichkeit zusammenzuhalten.

Neue Provoalle in Wien.

Wien, 3. Juli 1914. Heute abend wiederholten sich die Demonstrationen in bedeutend größerem Umfange. In der ursprünglichen geringen Anzahl von Demonstranten erschloß sich später von der Ueberführung der Leichen nach den äußeren Stadtteilen heimkehrendes Publikum. Das große Polizeiaufgebot, das bereits tänzer über seinen Aufmarsch und Kavallerie aufsuchten, doch trotz der Truppen nicht in Aktion. — Vor dem Palast der Erzherzogin Marie Theresie, der Erbprinzenin Marie Theresie, wurde eine patriotische Kundgebung veranstaltet.

Ueber den neuen österreichischen Thronfolger und seine Gemahlin

teilt der Wiener Berichterstatter des „Corriere della Sera“ einige nähere Einzelheiten mit. Er erwähnt, daß die Öffentlichkeit bisher wenig oder keinen Anhalt gehabt habe, sich mit dem jungen Erbprinzen zu beschäftigen und fährt dann fort: „Man weiß nur, daß seine Mutter, die Erzherzogin Maria Josepha, die eifersüchtig über die Rechte ihres Sohnes wachte, dafür Sorge trug, ihm eine Erziehung zu geben, die ihn für die schwere Aufgabe, die seiner wartet, rüstet und vorbereitet. Die Erzherzogin ist unter allen Erzherzoginnen des kaiserlichen Hauses vielleicht die am meisten religiöse, und dieser Umstand hat bewirkt, daß sie Sorge trug, auch ihrem Sohne eine strenge religiöse Erziehung angedeihen zu lassen. Als der neue Thronfolger in Wien das von den schottischen Mönchen gegründete alte Gymnasium absolviert hatte, schickte man ihn nach Graz, wo er Rechtskunde studierte. Hier unterrichteten ihn deutsche und tschechische Professoren in beiden Sprachen. Seine militärische Bildung empfing er durch Offiziere, die seiner Person angetraut waren. Nach Abschluß dieser Studien ernannte ihn der Kaiser zum Kavallerie-Leutnant. Geometriemäßig ist er Major im 33. Infanterie-Regiment. Gewiß ist der neue Thronfolger fern von der Öffentlichkeit viel edelere Gestalt wie der Erbprinz Franz Ferdinand. Wenn der ermordete Erbprinz sich auch stets bemühte, seine Gedanken, Meinungen und politischen Tendenzen der Öffentlichkeit fernzuhalten, so haben doch manche impulsiven Temperamentsfehler dazu beigetragen, um ihn bei einer Fülle von Verdiensten auszuweisen zu lassen, die bei den einen viele Hoffnungen und bei den anderen viele Befürchtungen erweckten. Karl Franz Joseph hat bisher nichts getan, was bei den Bürgern der österreichisch-ungarischen Monarchie Befürchtungen oder Hoffnungen erwecken könnte. Mit Politik hat er sich nicht beschäftigt, und erst seit wenigen Jahren, eigentlich erst seit seiner Verheiratung, sah man ihn öfter in der Öffentlichkeit, vor der er bei feierlichen Anlässen hin und wieder in häßlicher Art den Kaiser zu vertreten hatte. Seine bescheidene Haltung und seine Unerschrockenheit in politischen Dingen — eine Unerschrockenheit, die vor allem auf sein jugendliches Alter zurückzuführen — haben bewirkt, daß die große Masse des Publikums sich nur wenig mit ihm beschäftigte. Seine Popularität beschränkt sich auf jene militärischen Kreise, die in den verschiedenen Garnisonen, in denen er bisher stand, Gelegenheiten hatten, mit ihm persönlich in Verbindung zu kommen. Populärer als er ist vielleicht keine Gemahlin, die Erbprinzenin Rita von Bourbon-Varna, die es verstanden hat, durch verschiedene lebenswürdige Handlungen viel Interesse unter der Bevölkerung zu erwecken. Den Wienern kann ihr Name anfangs etwas fremd, und vor ihrer Hochzeit, die am 21. Oktober 1911 erfolgte, mußte man von ihr wenig oder nichts wissen. Man weiß, daß sie die Tochter des verstorbenen Herzogs Robert von Parma und seiner zweiten Gemahlin, der Herzogin Marie Antonia von Braganza ist. Die Heirat war nicht die erste Verbindung zwischen den Häusern von Habsburg und Parma. Auch die erste Frau des Kaisers Joseph II. war eine Bourbon von Parma. Die Erbprinzenin Rita ist ebenfalls sehr jung: am 9. Mai 1892 wurde sie in Villa delle Bianore bei Piacenza geboren. Obwohl sie nicht unvorbereitet ist, sollen sie ihr sattes Wesen und ihre Intelligenz sehr liebenswürdig erscheinen. Sie hat in den letzten Jahren geseht, daß sie die nötigen Eigenschaften besitzt, um die Liebe der Kaiserin zu gewinnen. Ihre Charakteristika war eine reine Liebesheirat, und alle Einzelheiten bestätigen, daß der Erbprinz Karl Franz Joseph seine Frau herzlich liebt. Es steht man das junge Ehepaar Arm in Arm, und bei ihren häufigen Spaziergängen

stehen beide sich gern mit Leuten aus dem Volke zu unterhalten. Erbprinzen Rita steht auch in dem Maße großer Wohltätigkeit. In ihrer neuen Eigenschaft als österreichische Erbprinzenin hat sie bereits mehrfach Wohltätigkeitsarbeiten geleistet, und die Bevölkerung aus der Umgegend von Schloß Schwarzau, wo die Familie des Erbprinzen Robert von Parma lebt, erzählt, daß die Prinzessin Rita in ihren Wärdenträumen ihre kleinen Erparnisse den Armen darbrachte und die Hilfsbedürftigen persönlich in ihren Häusern aufsuchte. Die Erbprinzenin hat das Glück, gleichzeitig über eine umfassende Bildung und eine große Intelligenz zu verfügen. So besitzt die künftige Kaiserin von Österreich viele Eigenschaften, die ihr eines Tages die Erfüllung der schwersten Pflichten erleichtern werden, die sie als Herrscherin in einem Lande übernimmt, in dem Populärismus nicht leicht zu erlernen ist, da es bei der Vererblichkeit der Bevölkerung der Doppelmonarchie unter den einzelnen Nationalitäten der Wünsche und Ansprüche nur allzu viele gibt. Ich habe die Ehre gehabt, der Erbprinzenin Rita im vergangenen Jahre vorzustellen zu werden, als ihr Bruder Prinz Sirois von Bourbon-Varna im Wiener Militärinstitut einen ehrenvollen Vortrag über seine Reisen in Mesopotamien hielt. In der kurzen Unterredung sprach die Erbprinzenin mit Besorgnis von Italien. Und als ich mein Erstaunen über ihre vollkommene Beherrschung der italienischen Sprache äußerte, antwortete sie mir: „Aber ich bin doch Italienerin! An Villa delle Bianore bin ich geboren. In der Familie sprechen wir immer mit Vorliebe italienisch.“

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli 1914. Der Kaiser nahm Donnerstag vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Kriegsministers Generalleutnants v. Falkenhayn entgegen. — In der zweiten Aussprache wird der Kaiser für kurze Zeit nach Domburg v. d. D. kommen. Während der Kaisermandat wird sich der Kaiser zur großen Truppenübung nach Mainz begeben und der Einweihung der Waldschlosserpark teilnehmen.

Die Jugendbeurteilungskommission des Abgeordnetenhauses nahm gestern einen Antrag des Zentrum an, der bestimmt, daß in den Fällen, in denen der letzte freiwillige Rechtsvorgang (Art. 1. 2) vor dem Inkrafttreten des Gesetzes liegt und auf einem Veräußerungsgeschäft (Art. 5) beruht, das mehr als 2 Jahre vor dem Rechtsvorgang abgeschlossen worden ist, der für die Steuerberechnung maßgebende Zeitpunkt mit dem Abschluß des Veräußerungsgeschäftes beginnt; ebenso dem Zentrumstrag zu § 22, wonach dann, wenn statt des Erwerbsgewinns der Wert zu einer früheren Zeit als der des Erwerbs maßgebend (§ 17, Abs. 3 und 4) ist, die 8 Proz. von diesem Werte zu berechnen sind. Ein weiterer Antrag des Zentrum zu § 27, der ausführt, daß bei den Aktienbesitzern, die zur Steuer-Erparnis gemacht werden, statt des Gesamtwertes jedes einzelne Rechtsgeschäft als selbständiges behandelt werden kann, wurde angenommen. In § 63 wurde ein Zentrumstrag angenommen, der bestimmt, daß die Besteuerung beim Übergang des Eigentums von Grundbesitz unterbleibt, wenn deren Besitz vor dem angegebenen Zeitpunkt bereits übertragen und mindestens ein Jahr lang unbeanstanden ausgeübt worden ist.

Neue Uniformen für die Armer. Die preussische Heeresverwaltung hat die Absicht, für die gesamte Armee einen neuen einheitlichen Grundstoff zu den Hosen der Offiziere und der Mannschaften einzuführen. Der Stoff für die Hosen, wie die Friedensbekleidung bestimmte Stoff wird einen grauen Farbton haben, der von dem der bisherigen Kriegsbekleidung abweicht. Auch das selbige Rot wird erhält einen etwas anderen Ton. Das Kriegsmilitäruniformen erstreckt bei dieser Gelegenheit auch die Befestigung der dem bisherigen Stoff anhaftenden Mängel. Farbproben der neuen Tuche werden in etwa vier Wochen beim Bekleidungs-Amt des Gardekorps zu haben sein.

Die ungeeigneten Gerichts-Ärzte. Nach einer Mitteilung in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ wurde in Preußen im vergangenen Jahre 33 Gerichts-Ärzte erteilt; darunter habe sich auch ein Präsidial-Ärzt befunden, dessen praktische Leistungen ungenügend waren.

Zum Thronwechsel in Sachsen-Meiningen. Herzog Bernhard III. von Sachsen-Meiningen beabsichtigt, wie die „Erfurter Allg. Ztg.“ mitteilt, aus Anlaß seines Regierungsantritts einen umfangreichen Gnadenurlaub zu lassen. Der Landtag des Herzogtums ist für den 13. d. M. nach dem Reichsschloß in Meiningen einberufen. Dem Vernehmen nach hat der verstorbenen Herzog größere Summen für künstlerische und kulturelle Zwecke seines Landes ausgelegt.

Die Breslauer bischöfliche Behörde gegen die „Reformer“. Die Leitung des Berliner Verbandes hat sich auf dem Delegiertenkongress zu Anfang ein Verweigerungsprotokoll erteilen lassen. Wie die „Reinische Volksztg.“ erzählt, hat die Breslauer bischöfliche Behörde eingegriffen und an den Verbandsvorstand ein energisches Schreiben gerichtet, das sich in den Gehörten der bekanntesten Erklärung der 800 schließlichen Geistlichen bewege. Die „Rein. Volksztg.“ ermahnt die Leitung des Berliner Verbandes, nicht zu viel Uebermut zu zeigen, sondern rechtzeitig Ung einzuweisen.

Das Gesamtergebnis der „roten Woche“ wird jetzt vom sozialdemokratischen Parteivorstand mitgeteilt. Danach sind in der „roten Woche“ 148 109 Mitglieder, darunter 32 298 weibliche, für die Sozialdemokratie gewonnen worden neben 83 784 neuen Lesern der Parteipresse. Einiges Interesse hat die Bemerkung des Parteivorstandes, daß sich als besonders wirksam für die Erhaltung des Mitgliederstandes die Hausbesuche erwiesen habe, die auch Gelegenheit gebe, auf die Frauen und die übrigen Hausgenossen „aufmerksam“ zu wirken. Eine Wiederholung der „roten Woche“ ist vorläufig nicht in Aussicht genommen. Interessant ist, daß der Vorworts erweist, auch nur mit einer Silbe anzudeuten, ob der Gewinn der „roten Woche“ auch nur vorübergehend die dauernden Verluste auszugleichen vermocht hätte.

Bahijische Politik. Nachdem in Baden vonseiten der Regierung jahrelang mit den Sozialdemokraten gütlich umgegangen worden ist, tritt seit einiger Zeit immer deutlicher eine Sammlungspolitik der badischen Regierung gegen die Sozialdemokratie zu tage. Dies hebt die „Rein. Ztg.“ in ihrer Rückschau auf den am Mittwoch geschlossenen bahijischen Landtag hervor, indem sie schreibt: „Wie in jeder anderen Sozialdemokratie durch die deutlich erkennbare Absicht, den Einfluß der Sozialdemokratie nach Möglichkeit auszuscheiden über einzuschranken. Was der frühere langjährige Unterrichts- und Staatsminister Koll, der sich des besonderen Vertrauens des verstorbenen Großherzogs Friedrich v. erstreckt, schickweisend gebildet hatte: die Lebensnerven der Sozialdemokratie in Arbeiterorganisationen durch Volksschullehrer im Rahmen, verlor der badische Unterrichtsminister von heute. . . . In einer der letzten Sitzungen der zweiten Kammer schloß der Regierungsvorstand die Forderung, auch Sozialdemokraten als Mitglieder zu bestimmen, mit der Begründung, daß den Sozialdemokraten der

nur als Amt eines Bezirksrates erforderliche Gemeinlichkeit abhebe. Andererseits ließ der jetzige Kultusminister seine Absicht kundgeben, ohne die Bedeutung der Staatsautorität und der christlichen Religion mit einer Wärme zu verteidigen, die den hellen Jubel der Konserwativen und der Zentrumsdemokraten hervorrief.“

Die „Rein. Ztg.“ ist von dieser Rechtsauffassung der badischen Regierung nicht sehr erbaud. Sind doch hierdurch auch die mit den roten verbündeten Liberalen stark ins Hintertreffen geraten.

Reisen in das Karcegebirge veröffentlicht Hauptmann Gynael im „Deutschen Kolonialblatt“ einen längeren Bericht, dem wir folgendes entnehmen: „Im Dezember 1913 waren im Karcegebirge auf dem von Gore über Hin-Safau nach Quala führenden Wege mehrere Bagirmi-Nomaden von den Kare überfallen worden. Nach den Aussagen der Bagirmi waren hierbei im ganzen sieben der ihrigen getötet und ausgegraben und an die 400 Stück Großvieh und etwa 80 Stück Kleinvieh geraubt worden. Die Ereignisse im Süden des Bezirks erforderten die Anwesenheit der Kompanie zunächst dort, jedoch von einer Verhinderung der Kare vorläufig abgesehen werden mußte. Nach Vernehmung des Säbden und Erledigung der dringlichsten Bezirksgeschäfte brach ich am 12. März mit 40 Mann nach dem Karcegebirge auf. Am 18. wurde bei Basi das Karcegebirge betreten. Auf sehr schwieriger Wege gelangte die Abteilung durch mehrere verlassene kleine Dörfer hindurch bis zu den Dörfern des Hauptlings Grendogo von Kare. Auch diese waren verlassen. Am zweiten Tage gelang es dem Häuptling von Dolou, dem ersten Waga-Dorf südlich der Karceberge, den Hauptling Grendogo zu mir zu bringen. Grendogo war an dem Ueberfall nicht beteiligt gewesen; jedoch erklärte die mich begleitenden Bagirmi, ihn nicht gesehen zu haben. Er gab an, daß die Leute von Waga, einer etwas nördlicher gelegenen Dörfergruppe, den Ueberfall verübt hätten. Am 20. erreichte die Abteilung, die Grendogo gefolgt, die Hauptstadt, die ebenfalls alle verlassen waren. Mit Hilfe Grendogos gelang es, die Höhlen der Wagnelute ausfindig zu machen. Zwar verließen sie die Angreifer durch Weisheit abzusprechen, sagten sich aber, nachdem einige von ihnen gefolgt, in die Höhlen zurück und wurden nun ausgegraben. Am Abend des 21. waren die Höhlen gefestigt, der Oberhäuptling, zwei seiner Unterhäuptlinge, 23 andere Männer und etwa 100 Weiber und Kinder gefangen. Die Bagirmi erzwangen auch in den Gefangenen ihre Angreifer wieder. Von dem gefangenen Vieh war nichts mehr vorhanden; es war bei großen Herden verstreut worden. Bei dem Vorgehen gegen die Höhlen wurden insgesamt zwei Soldaten durch Pfeilschüsse leicht, einer etwas schwerer verwundet; von den Kare fielen schwach Waga. Die Weiber und Kinder wurden wieder entlassen; Grendogo und die Leute von Waga, einem anderen Hauptling, die Verpflegung gebracht hatten, wurden beurlaubt, überall im Karcegebirge zu verstreuen, daß jede neue Untat ebenso bestraft werden würde, und daß es deshalb im eigenen Interesse der Kare wäre, sich ruhig und friedlich zu verhalten. Am 22. wurde unter Mitnahme der gefangenen Männer der Rückmarsch auf dem unerschrocken heißen Karcegebirge, in dem auch nur fünfziges Wagnelute zu bekommen war, angetreten und zwar am 27. wieder erreicht.“

Ausland.

Deutschland in China. In der Donnerstag-Sitzung des englischen Unterhauses sprach Lord Curzon, der britische Botschafter in Peking, über die deutsche Politik in China. Er erwähnte, daß die deutsche Politik in China eine Politik der Freundschaft und der Zusammenarbeit sei. Er erwähnte auch, daß die deutsche Politik in China eine Politik der Freundschaft und der Zusammenarbeit sei.

An der holländischen Kammer ist jetzt der Obstruktion der Sozialisten gegenüber dem Finanzgesetz ein Ende gemacht worden. Es kam ein Kompromiß Carcano zustande. Die Kammer wird danach ermächtigt, die Steuererlässe durch finanzielle Dekrete, die sie bis zum 30. November der Kammer zur Annahme vorzulegen hat, mit Geltung bis zum 30. April nächsten Jahres einzuführen. Ministerpräsident De Meester nahm diesen Vorschlag an, wobei er sich verpflichtete, die Steuererlässe auf den Herkommen der Kammer aufzubauen. Daneben bleibt die Veranschlagung zur Einbringung der Steuerreformvorlagen im November bestehen, die namentlich den Anknüpfung der inneren Politik bilden werden.

Der alte Kurs in Frankreich. Das neue französische Ministerium legt die alte Verfassungspolitik gegen die katholische Kirche und ihre Orden in verstärktem Maße fort. Ein Ministerialbeschluss, wie schon kurz gemeldet, alle religiösen Kongregationen und ihre Einrichtungen „abzuschaffen“, das heißt zu konfiszieren. Ebenso werden die noch bestehenden 127 den Ordenskongregationen gehörigen Unterrichtsanstalten geschlossen. — Die Aussagen, daß Frankreich endlich einmal eine einheitliche Verfassung mit der katholischen Kirche einleitet, sind damit wieder hinfällig geworden. Was wir nicht begreifen können, ist, daß sich die französische Katholiken von der französischen Regierung immer als Vorspann zu deutschfeindlichen Aktionen benützen lassen. Das ist wieder der Dank dafür!

Neue Aufstände an der russischen Grenze. Nach einer Meldung aus Loda haben bei Serdelowich zwei Abteilungen Grenawache einander überfallen, da jede von ihnen die andere für eine deutsche hielt. Zwei Grenawachen wurden erschossen.

Ueber die Vereinigung Serbiens mit Montenegro wird der Wiener „Reichsanwalt“ aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt: Es soll ein serbischer Bundesstaat aus den beiden serbischen Einverleibungen gebildet werden, ohne daß jedoch die Souveränität des montenegrinischen Herrscherhauses im montenegrinischen Gebiete berührt würde. Es besteht kein Zweifel darüber, daß diese Vereinigung Montenegro und Serbien zu einem Bundesstaate ein Werk der russischen Diplomatie ist. Serbien anheben dadurch über Montenegro unmittelbar an die abtrünnigen Mächte.

Die Lage in Albanien. Die Niederlage und der Ausbruch der Rindung des albanischen Führers Prenk Priboda, auf den die Regierung des kürzlich so große Hoffnungen gesetzt hatte, haben die Lage in Albanien noch mehr verwickelt. Es sieht dort sehr trübe aus. So ist es bezeichnend, wenn jetzt aus Wien demnächstige Nachrichten kommen, nach denen seine Abhaltung und Entfernung unmittelbar bevorsteht. Es steht aber eine Petition an, daß dieses Ende so bald zu erwarten sei, noch nicht vor; man nimmt sogar nach den vorliegenden Nachrichten an, daß Duraxo aus einem erneuten Antritt der Aufständischen noch widerstreben könne. Wie lange aber dieser Zustand dauern soll, ist eine andere Frage. Neuordnung verberiet sich auf das Gerücht, daß Prenk Priboda sich bereit erklärt habe, von neuem gegen Schial vorzugehen. In Valona sammeln sich neue Freiwilligenhaufen.

Aus Kirche und Schule.

Der neu erwählte Fürstbischof von Breslau Dr. Hoffmann wird erst im September d. J. von seiner Diözese Besitz ergreifen und seinen feierlichen Einzug in Breslau halten. Der Fürstbischof Dr. Hoffmann hat an zahlreichen Orten seines bisherigen Bistums Auftritte in der Spende der Sammlung angeordnet und weiß jetzt im Einklang, in der nächsten Zeit wird sich Dr. Hoffmann nach Rom begeben, um sich dem Papste in seiner neuen Würde vorzustellen. Vor seinem Einzug in Breslau wird Dr. Hoffmann von dem Kaiser in feierlicher Audienz zur Ablegung des Treueschwurs empfangen werden.

Sieburg, 2. Juli 1914. Nach mehr denn 111 Jahren wurde mit dem heutigen Tage die alte Stiftung des Kölner Erzbischofs, des H. Anno, auf dem Michaelsberge zu Sieburg zu neuem Leben erweckt. Fünf Patres und drei Laienbrüder aus dem Benediktinerkloster zu Cornelimünster hielten in aller Stille ihren Einzug in das alte Klostergebäude. Um 9 Uhr gelehrte Abt Dr. Renzel die H. Messe, nach dem vorher Bürgermeister Plum, als Vertreter der Stadt, der bisherigen Pfarrei, die Schlüssel von Kloster und Kirche überreichte hatte. Ein feierliches Te Deum mit sakramentalem Segen bildete den Abschluß der Feier.

Aus dem Nachbargebiet.

Das Salzloch, 3. Juli 1914. Die Gesamtzahl der Rurgäste betrug bis zum ersten Tage des Juli 8077.

Wagnelute, 3. Juli 1914. Eine Naturfelsenkammer findet sich unweit unseres Ortes. Dort steht ein etwa 15 Meter hoher Lössenbaum, an dem sich ein Rosenstock bis zur Spitze empor erstreckt hat. Der rosenumwundene Lössenbaum wird jetzt von Fräulein Grauel aus Judda gemalt. Das Bild, das den Rosenbaum im Vordergrund zeigt, wird später ausgestellt werden.

Ostern, 2. Juli 1914. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung u. a. endgültig den Ausbau des städtischen Elektrizitätswerkes zur Ueberlandzentrale für den Kreis Offenbach und bewilligte hierfür eine erste Rate im Betrage von 1200000 Mark auf Anleihe.

Der Oberpräsident, 3. Juli 1914. In den Bildungen trafen vorgestern der Oberpräsident der Provinz Hannover, Graf v. Helldorf, der Landesdirektor der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, Präsident v. Redern, und einige andere Beamte ein, um gestern die Kaiserpaare zu bewilligen.

Verkehrsanstalten und Schiffbau.

Wien, 2. Juli 1914. Der Verein für Schiffbau und Maschinenbau der Werra hielt heute seine Hauptversammlung hier ab. Nach dem gedruckten Vorbericht soll der Kanal für Schiffe von 1000 Tonnern Länge einrichtet werden. In den Talbergen im Werragebiet sollen 400—500 Millionen Kubmeter Wasser aufbewahrt werden. Es lag ein Rechnungsschluss seit 1906 vor. Danach hat der Verein bis jetzt 80 180 70 Mk. eingenommen und 77 985 03 Mk. ausgegeben. Gaurat Contag (Berlin) erstattete Bericht. Der an der Kanalstrecke Werra anschließende Kanal von Weimar nach Bamberg wird eine Länge von 119 Kilometern haben, wovon 9 Kilometer auf den Schiffbaustrahl entfallen. Die Gesamtkosten werden 96 Millionen betragen. Die Speisung soll durch Talbergen erfolgen. Durch Verbesserung der oberirdischen Kanäle soll die Wasserstraße bis nach Bamberg weiter verbessert werden. Das Projekt ist der preussischen Regierung zur Prüfung einzureichen. Wenn der 26. September in einer weiteren Versammlung der Werraer Vereine, Aba. Toumeau erläuterte diese Beschlüsse und erklärte, dass die Minister, die früher von dem Werra-Kanal nichts wissen wollten, jetzt diesem Plane günstiger gegenüber sind, da der Mittelkanal der Werra zu viel Wasser entziehen würde, das wieder ersetzt werden müsse. Ferner wünscht der Minister, dass ein von Oberbaurat Svanowits ausgearbeitetes Projekt, welches Stautore statt der Schluven vorseht, geprüft wird. Am Herbst sollen in einer weiteren Versammlung Sachverständige Bericht erstatten über alle Berechnungen, sowohl in technischer wie in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung sämtlicher Projekte. Außerdem sollen die Sachverständigen den Werra- und Toumeau persönlich dem Minister der öffentlichen Arbeiten die Projekte erläutern. Ueber die geplanten Talbergen berichtet Ingenieur Dr. Wolf. An Stelle von 8 Talbergen im oberen Lauf der Werra sollen nur 3 treten, die aber bedeutend erweitert werden, nämlich in der Schluwe, bei Kloster Bessa und in der Hölz bei Weimar, die zusammen 190 Millionen Kubmeter Wasser fassen sollen. Da aber außer den beiden Oberen der Eder und Diemel mit zusammen 220 Millionen Kubmeter Wasser noch weitere 400—500 Millionen zur Speisung der Werra und des Mittelkanals nötig sind, so sollen noch weitere Talwerke im Gebiet der Rhön und im Quellgebiet der Fulda angedacht werden, so im Fulda- und im Uffertal, in der Schwalm usw. Die nächste Versammlung soll in Bamberg abgehalten werden. Eine weitere Versammlung soll in Korbach abgehalten werden.

Wie wir das noch erfahren, würde die Werra- und die Uffertal-Interessen bei der Schiffbauordnung der Werra auch Herr Landtagsabgeordneter Dr. Dornberg in den Verhandlungen des Vereins zur Schiffbauordnung der Werra gestützt.

Dermisches.

Ein weltberühmtes Märchen im Thun. Eine bemerkenswerte Monographische Aufnahme haben, wie im neuesten Heft des „Quisquor“ mitgeteilt wird, Dr. G. Meise, der Assistent am Deutschen Seminar in Hamburg, und der Leiter des physikalischen Laboratoriums des Kaiserlichen Instituts, Dr. Vancovitch (Wien), gemacht. Sie beschreiben einen der besten westdeutschen Märchenbücher, den Hildesheimer Märchenbuch von Karl Mühl, dem der hildesheimer Vertreter des hildesheimer Märchenbuchs, Prof. Wilhelm Meise, einige seiner schönsten Gedichte verdankt, das umfangreiche Märchen „Nomenho“ in den hildesheimer Märchenbuch enthält. Die Märche, durch welche die Geschichte des alten Mühl in voller Anschaulichkeit und mit allen Umständen der Ausbreitung wiedergegeben wird, bietet eine aus wissenschaftlich wertvolle Erinnerung an die allmählich aussterbenden Märchenbücher, deren Schätze jetzt noch gerade rechtzeitig der Nachwelt erhalten werden.



Machen Sie sich die einzigartigen Vorteile meines

# Saison - Räumungs - Verkaufes

— durch große Einkäufe zu nütze. —

In allen Abteilungen finden Sie Gelegenheitsposten zu Verlustpreisen.  
 Beachten Sie meine Annonce in der morgigen Nummer.

**Wilhelm Stöhr** — Inhaber: — **Fulda** Friedrichstrasse 3  
 Arthur Ammann — Telephone Nr. 91. —



Statt besonderer Anzeige.

Heute verstarb zu Schwetzkau (Pr. Posen) im 91. Lebensjahre meine liebe Mutter

**Karoline Pade,**  
geb. Wiesner,

nach öfterem Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Pade, Amtsgerichtsrat.

## Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des

**Herrn Privatier Benedikt Ruppert**

erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen, besonders der Marianischen Sodalität, dem Eisenbahn-Verein, der Kriegerkameradschaft und seinen Kollegen der Eisenbahn-Hauptwerkstätte, unseren innigsten Dank aus.

Fulda, den 2. Juli 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

4090

## Marianische Bürger- und Junggesellen-Sodalität.

Die Beerdigung des

**Thomas Mollenhauer**  
(1. Konjunktur)

findet Samstag, den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des neuen städt. Friedhofes aus statt.

Die Mitglieder der Sodalität werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

## Männer-Gesangverein „Wifridia“.

Die Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes Herrn

**Thomas Mollenhauer**

findet Samstag, nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des neuen städt. Friedhofes aus statt. — Eine Probe des Grabliedes ist auf Freitag, abends 9 Uhr, in der Harmonie angelehrt. Wir bitten, speziell die aktiven Mitglieder, um vollständige Beteiligung. Der Vorstand.

## Kohleneinkaufs-Berein

Sonntag, 5. Juli, Einzahlung.

Nach Kohlenlieferungen, die aber nur bei genügender Einlage erfolgen können, ist das Quittungs- u. Einlagebüchlein alsbald zur Verrechnung an der B. Kasse vorzulegen.

## Vereinskalender

**Bilgerzell.**  
 Kath. Arbeiterverein. Sonntag den 5. d. Mts. um 4 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal, wozu alle Mitglieder dringend eingeladen sind. Der Präses.

## Kath. Kanj. Verein.

Zu der am Sonntag den 5. Juli, morgens 7 1/2 Uhr in der Marienkapelle des Domes stattfindenden

gemeinsamen hl. Kommunion, werden die Mitglieder nebst Angehörigen, sowie auch die Mitglieder der Lehrlingsabteilung hiermit herzlich eingeladen.

Der geistl. Beirat

Dienstag den 7. Juli abends 1/2 Uhr

## Monats-Versammlung

Tages-Ordnung:  
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 2. Durchberatung der zur 37. Generalversammlung in Krefeld gestellten Anträge. Wahl eines Delegierten.  
 3. Sonstige geschäftliche Mitteilungen.

Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten. Der Vorstand.

## Lehrlingsabteilung des K. K. V.

Sonntag den 5. Juli d. J. morgens 7 1/2 Uhr in der Marienkapelle des Domes

gemeinsame hl. Kommunion des Stammvereins.

Vollständige Beteiligung der Lehrlingsabteilung unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

: **Fulda-Rhön-Sängerbund** :  
**XIII. Bundes-Sängerfest**  
 am 5. und 6. Juli 1914 zu Fulda  
 unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Landgräfin von Hessen.

**Sonntag den 5. Juli:**

|   |  |
|---|--|
| Morgens 6 Uhr Weckruf,<br>8 1/2 Uhr Einholen der Vereine v. Bahnhof,<br>10 1/2 „ Wettlingen der Gastvereine in Giesel's Sälen,<br>10 1/2 „ Wettlingen der Bundesvereine im evang. Gemeindehause,<br>12 1/2 „ Ehrensingen daselbst<br>11-1 „ Frühkonzert im Schlossgarten. | Nachm. 2 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzuges am Viehmarktplatz.<br>3 Uhr: Festzug durch die Hauptstrassen der Stadt; am Kaiser Friedrich-Denkmal Begrüssung durch einen Herrn der Regierung und Absingen des Bundeschores.<br>4 „ Im Schlossgarten: Konzert, Festrede, Gesangsvorträge, Preisverteilung und Tanz im Stadtsaal.<br>Abends 8 Uhr: Grosser Festball u. Gartenkonzert |
|---|--|

**Montag, den 6. Juli, morgens 10 Uhr: Delegierten-Versammlung im Park-Hotel.**  
 Eintrittspreise am 5. Juli: Zum Frühkonzert 30 Pfg.; nachm. im Schlossgarten 40 Pfg., für Festzugteilnehmer und deren Angehörige 30 Pfg.; Tageskarten zu allen Veranstaltungen (ausser Tanz) 1 Mk.; zum Wettlingen 30 Pfg.; für Wettlingen und Ehrensingen auch reservierter Platz à 1 Mk. inkl. Festbuch in Hofbuchhandlung von **Aloys Maier** erhältlich. Eintrittskarten im Vorverkauf im Zigarrengeschäft **A. Zirkenbach**, Karlstrasse 9, für Schlossgarten nachm. 30 Pfg., Tageskarten à 90 Pfg., Festbuch 40 Pfg.  
 Zu diesen Veranstaltungen laden wir die verehrl. Einwohnerschaft von Fulda u. Umgebung ergebenst ein

**Der Bundesvorstand.** **Der Festauschuss.**

**Kathol. Gesellenverein Fulda.**  
 Unseren Ehrenmitgliedern und Mitgliedern geben wir hiermit Mitteilung, dass unser Ehrenmitglied Herr **Hofinstrumentenmacher Thomas Mollenhauer** in die Ewigkeit abgerufen wurde. Wir bitten, seiner Seele im Gebete zu gedenken.

**Der Vorstand.**

Beerdigung Samstag nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des neuen städt. Friedhofes aus.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Fulda, den 3. Juli 1914.

4089 **Familie Rhab. Diegelmann.**

**Dorstädt. Bürgerverein Fulda.**  
 Unser diesjähriges **Sommerfest** findet Sonntag, 12. Juli im Garten der Grillenburg statt. Von 4 Uhr nachmittags ab **Konzert, Tanz-Vergnügen, Kinderbelustigung und Aufsteigen von Ballons.** Abends: **Feuerwerk.** Eintritt 10 Pfg. **Der Vorstand.**  
 Bei ungünstiger Witterung findet das Fest 8 Tage später statt.

**Städtische Spar- und Vorschusskasse in Fulda**  
 Friedrichsmarkt Nr. 1  
 — mündelsicher — unterliegt der Aufsicht und Kontrolle Kgl. Regierung — die Stadt Fulda haftet mit ihrem gesamten Vermögen n. ihrer Steuerkraft.

Zinsfuss für Spareinlagen:  
**3 3/4 % bei täglicher Verzinsung**  
 Zinsfuss bei Krediten in laufender Rechnung gegen Hinterlegung von Wertpapieren etc. (Bürgschaften ausgeschlossen) z. Zt. für Guthaben **3 1/2 %**, für Schuld **4 1/2 %**.

Leichte und praktische  
**Sommer-Kleidung**

**Für Herren:**

Lüster-Jackets, farbig und schwarz, Rohseide und Leinen etc. 8280  
 Anzüge aus Leinen und hellen Baumwollstoffen, Lüste etc., fertig und nach Mass.  
 Washwesten, Westengürtel, Sporthemden, Sportkragen.  
 Touristenkleidung, Lodenkleidung.

**Für Knaben:**

Anzüge, Washanzüge, (Kieler Form, Prinz Heinrichform.)  
 Kittelanzüge, Russenkittel, Sportblusen, Schlupfblusen etc.  
 Grosse Auswahl! :::: Gute Qualitäten! :::: Billige Preise!

**Richard Schmitt** G. m. b. H.  
 Buttermarkt FULDA Karlstrasse :

**Großer Laden und 3 Zimmerwohnung**  
 zu vermieten.  
**F. W. Ruppert.**

**Marian. Jungfrauen-Sodalität**  
 der Stadtpfarrei.  
 Sonntag den 5. Juli, nachm. 7 1/2 U.  
 Gesangsübung für das Titularfest im Mutterhaus

Druck der Suldaer Zeitungsdruckerei in Sulda.

Die neue Postordnung

Die am 1. Juli in Kraft getreten ist, bringt keine grundlegenden Neuerungen, aber manche Verbesserungen. Man darf hoffen, daß dadurch nicht bloß der Geldverkehr erleichtert, sondern auch die Zahlungskassen vereinfacht werden; doch hängt die heilsame Wirkung des Gesetzes wesentlich ab von dem Umfang, den der Postverkehr annehmen wird.

Die Sache liegt hier ähnlich, wie bei der Fernsprecheinrichtung. Jeder, der sich anschließen läßt, leistet einerseits sich selbst einen Dienst, andererseits trägt er auch zum Vorteil der übrigen Angehörigen und also zur Steigerung des Wertes der Veranstaltung selbst bei. Das Ideal ist: mit allen Leuten durch den Postverkehr, mit allen Leuten durch das Postgeschäft; die Rechnungen auszuliefern zu können. Vor allem kommt es darauf an, daß sämtliche gewerbliche Betriebe, auch die mittleren und kleinen, die städtischen und ländlichen, an der Verrichtung zum bequemem und billigen Zahlungsverkehr ebenfalls beteiligt sind, wie an der Verrichtung zum bequemem und schnelleren Vermögensaustausch.

Das gesetzlich geregelte Postgeschäft muß eine werbende Kraft ausüben. In dieser Hinsicht fällt besonders ins Gewicht, daß die Stammeinlage, die bisher 100 Mk. betrug, jetzt auf 50 Mk. herabgesetzt worden ist. Nur die Postverwaltung ist es unerheblich, ob die Stammeinlage etwas mehr oder weniger beträgt. Bisher betrug die durchschnittliche Bestand jedes Kontos gegen 2000 Mk.; es stand also andauernd ein Kapital von vielen Millionen der Post ausloslos zur Verfügung. Der Durchschnittsbestand wird auch künftig nicht sinken; um so weniger, als für den Ueberweisungsverkehr von Banken und sonstigen anderen Geschäften auch Versicherungen getroffen worden sind, insbesondere durch den Rückfall der Zuschlagsgebühr für mehr als 600 Buchungen. Bei 2000 Mk. Durchschnitt spielen 50 Mk. mehr oder weniger keine Rolle. Die Postverwaltung könnte sogar ohne finanzielle Bedenken von der Stammeinlage überhaupt absehen; aber die Vorbedingung einer gewissen Anzahlung ist doch notwendig, damit nicht die Post mit Konten belastet wird, die nur aus Laune oder der Eitelkeit halber angemeldet werden, ohne daß der rechte Wille oder die geschäftliche Möglichkeit der gehörigen Benutzung vorliegt. 50 Mk. kann schließlich auch der kleine Geschäftsmann im Postgeschäft bekommen. Der Rückverlust von 2 Mk. jährlich bringt er reichlich wieder ein durch die Ersparnisse, die er bei seinem Zahlungsverkehr macht, und besonders auch durch den schnelleren Einlauf seiner Forderungen. Wenn der Kunde mit der Rechnung zugleich eine Kasse erhält, auf die er bequem und kostenlos den Betrag bei jedem Postamt einzahlen kann, so wird auch der Nichtanzahlende sich eher zur Regelung der Sache entschließen. Geht die Rechnung an einen Genossen im Postverkehr, so braucht dieser, ohne überhaupt Bargeld zu zahlen, nur das Ueberweisungsformular auszufüllen und unter einer Freimarke von 5 Pf. an sein Schekamt zu senden; dann beträgt die Gebühr nur noch 3 Pf.

Die Ueberweisungen bilden überhaupt das Rückgrat der vollständigen Einrichtung; Zahlungsausgleich ohne Bargeld — das ist für die gesamte Volkswirtschaft von der größten Bedeutung. Das Ein- und Verbleiben und Verschiden von hartem Geld, Postnoten und Kassenscheinen muß möglichst beschränkt werden. Wirksam noch als durch die privaten Schekts wird das durch den Postverkehr erreicht, wenn beide Teile ihr Konto haben und zu der Uebertragung der Werte nicht weiter erforderlich ist, als daß von dem einen Konto etwas abgeschrieben und zu dem andern Konto ebenfalls hinzugeschrieben wird. Die paar Federstriche erfordern nicht bloß eine kleine Arbeit und Mühe, sondern dienen auch mittelbar zur Vermehrung der Umlaufmittel. Die Ein- und Rückzahlungen in der werden um so mehr vermieden, je stärker die Beteiligung am Postverkehr zunimmt.

Darum kann man nur dringender rufen: Macht einen Versuch mit dem Postgeldkonto! Der Versuch ist ja stets kostenlos und ganz ungefährlich. Sollte jemand sich enttäuscht fühlen, so kann er einfach die Sache abbrechen und seine Einlage sich zurückerheben lassen.

Bisher hatten die Einwohner der Großstädte, in denen es eigene Schekämter gab, den Vorteil, daß ihre Briefe an das Amt nur mit 5 Pf. Ortsporto belastet waren, während die in anderen Orten wohnenden Teilnehmer jeden Brief mit 10 Pf. oder gar bei gebührenden Einlagen mit 20 Pf. frankieren

mussten. Diese ungleiche Belastung fällt jetzt fort. Wenn man die amtlichen Umschläge benutzt, so kosten die Sendungen an das Schekamt immer nur 5 Pf. Eine wesentliche Entlastung für die Kontoinhaber, die nicht gerade im Schatzen des Schekamts wohnen.

Es sind noch weitere Verbesserungen im Postgeschäft wünschenswert und möglich. Sie werden um so schneller kommen und um so weiter greifen, je stärker die Teilnahme des Publikums wächst.

Lotales.

Sulda, 3. Juli 1914.

Personalien. Verliehen wurde dem Ober- und Geheimen Bauat Paul Dand in Rassel, bisher in Danzig, der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und den höchsten Ehrenzeichen des Reiches in Rassel, Bollenand in Warburg, Schacke in Wabern, Kreis Kreislar, Wittmann in Gudensberg genannten Kreises, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Der Charakter als Geheim Bauat ist dem Landesbauamte, Bauat Karl Wolff in Sulda verliehen worden.

In der gestrigen Kreisaußschußsitzung ist der seitige Landratsamtsgehilfe Pauli, im Sohn des bisherigen Oberpostoffiziers Pauli, zum Kreisregisterator bestellt worden.

Eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am Montag, 6. Juli d. M., abends 7 1/2 Uhr statt mit folgender Tagesordnung: 1. Zahlung der Entschädigung an die Gemeinde Eichenbach (Rassel). 2. Kenntnisgabe eines Vermächtnisses (Rühl). 3. Wahl der Mitglieder der Baubereitungsstelle gemäß § 6 der Ordnung zum Schutze gegen Verunstaltung (Sauer). 4. Eintragung der Domhülle, Hinterburg Nr. 2 auf den Namen der Stadt im Grundbuch und Bewilligung entbehrender Kosten (Maier). 5. Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten der von dem Englischen Frauen-Institut errichteten Mittelschule und Auslieferung eines Darlehens zum ermäßigten Zinsfuß (Blaspar). In geheimer Sitzung: 6. Vergleichsprotokoll in der Prozeßsache wegen Kosten der Dalberg- und Wulffstraße (Duz). 7. Grundstücksangebot (Singer).

Die Gerichtstermine beginnen am 15. Juli und dauern bis zum 15. September. Während der Ferien werden bei den Amtsgerichten nur in beschränktem Maße Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen und zwar in: 1. Strafsachen, 2. Ackerflächen und einstweilige Verfügungen, 3. Weg- und Marktsachen, 4. Mietstreitigkeiten, 5. Dienst- und Lohnstreitigkeiten, 6. Alimentations- u. Sireitigkeiten, 7. Wechseln, 8. Schulden, 9. Kohnstreitigkeiten, 10. Wahnreden, 11. Zwangsvollstreckungssachen und 12. Kontursachen. In Zivilsachen sind auf Antrag auch andere Sachen als Ferienfachen zu behandeln, bis widersprechende Anträge gestellt werden. Gut Gewand- und Nachlasssachen haben die Gerichtstermine keinen Einfluß.

U. Übung. Der Bezirkshornsteinsegermeister a. Z. Herr X. Buchenthal dahier ist seitens der Schornsteinseger-Innung für den Bezirk Rassel zu Rassel in Anbetracht seiner verbindlichen Wirksamkeit in der Innung und für die Sache seines Handwerks zum Ehrenmitglied ernannt worden. Es wurde ihm ein diesbezügliches Diplom überreicht.

Einstellungstermine der Einjährig-Freiwilligen der Matrosen-Divisionen. Beginnend mit dem 1. Oktober 1915 sind die Einstellungs-Termine für die Einjährig-Freiwilligen der Matrosen-Divisionen wie folgt festgesetzt: Bei der 1. Matrosen-Division am 1. Oktober (einmal), Reserve-Offizier-Kandidaten am 3. Januar. Bei der 2. Matrosen-Division am 1. April (einmal), Reserve-Offizier-Kandidaten am 1. Juli jedes Jahres.

Der Kaiser im Kaisermandat. Wie nunmehr feststeht, trifft der Kaiser anfangs August in Bad Domburg ein, wo er bis über das Kaisermandat bleibt. Von Domburg aus begibt sich der Kaiser zur Truppenübung nach Mainz, ferner auch zur Einweihung der Oberleitnerperle.

Vorbereitungen zum Kaisermandat. Für das große Kaisermandat werden die militärischen Vorbereitungen bereits eifrig betrieben. Es erstrecken sich namentlich auch auf die möglichst vollkommene Ausbildung im Raschfelddienst. In diesem Zweige sind in kurzen Weichenräumen in Mainz fortgesetzt durch die einzelnen Truppenteile Nachmanöver statt, bei denen es sich um den gesamten Nachfelddienst handelt. Vielfach beziehen die Truppen auch Nachquartiere in freien Gelände, wobei alle mitgeführt werden. Eine lebhaft militärische Tätigkeit herrscht gütlich auch auf der strategischen Umläuf-

ungsbahn, wo Eisenbahntruppen aus Danau zu Übungen herangezogen sind.

Reservistenentlassungen. Die Entlassung der Reservisten findet in diesem Jahre im Bereich des 11. Armeekorps in allen Garnisonorten am 22. September statt und zwar nach Rückkehr der Truppenteile aus dem Kaisermandat. Das Kaisermandat erreicht am 19. September sein Ende. Nach am selben Tage erfolgt der Abtransport der Truppen, die spätestens am 20. September in ihren Garnisonen eingetroffen sein müssen.

Die Schweinezählung in Preußen. Die Schweinezählung für Preußen vom 2. Juni d. M. ergibt, verglichen mit der Zählung vom gleichen Datum des vorigen Jahres, ein günstiges Resultat. Die Gesamtzahl der Schweine ist um 245 Mill. oder 15,85 Prozent auf 17,94 Millionen Stück gestiegen, wovon auf die Ferkel und Schweine unter 1½ Jahr 11,83 Millionen (1903: 10,30 Millionen, also + 14,89 Proz.), auf Zuchtstiere unter einem Jahr nur 593,032 (560,147, also + 5,87 Proz.) und auf ältere Zuchtstiere 1,30 Mill. (1,14 Millionen, also + 13,65 Proz.) entfallen. Von der Gesamtzahlung wie von der Vermehrung kommt der Löwenanteil natürlich auf die Landgemeinden mit 14,62 Mill. (12,44 Mill., also + 2,67 Mill. gleich 16,54 Proz.); sehr stark ist die Vermehrung aber auch wieder in den Städten, nämlich um 16,22 Proz. auf 1,49 Mill., während in den Gebirgsbezirken der Bestand nur um 10,85 Proz. auf 1,94 Millionen stieg. An der Spitze der Schweinezucht in Preußen steht die Provinz Hannover mit 3,27 Millionen (vor einem Jahre 2,76 Millionen, also + 18,83 Proz.), dann folgt Schleswig-Holstein mit 1,86 Millionen, das diesmal die größte Steigerung aufweist, nämlich um 25,52 Proz. Auch die Rheinprovinz (1,24 Mill.), Westpreußen (1,14 Mill.) Posen (0,74 Mill.) und Posen (1,32 Mill.) zeigen günstige Vermehrungen um 20,14, 17,76, 17,29 und 16,53 Proz. Dagegen bleibt in Westfalen (1,60 Mill., + 13,48 Proz.), in Sachsen (1,49 Mill., + 12,31 Proz.), in Brandenburg (1,28 Mill., + 12,65 Proz.) die Zunahme im Durchschnitt, am weitesten in Schlesien (1,43 Mill.), wo sie nur 10,10 Proz. beträgt, und in Ostpreußen (1,14 Mill.), wo sie sogar nur 8,70 Proz. ausmacht.

Eine Erinnerung. Vor 10 Jahren — im Juli 1904 — fand unter gleich günstigen Sommerwetter, wie wir es jetzt haben, im Schloßgarten hier die „Gewerbeausstellung Sulda“ statt. Feierlich eröffnet wurde die Ausstellung in Anwesenheit der Mitglieder des Ehrenauschusses, Oberpräsidenten v. Windheim, Bischof Adalbertus Erdert, des Regierungspräsidenten v. Trost zu Solz (jetzigen Kultusministers), Landeshauptmanns Freih. Riedel zu Eichenbach, Reichstagsabgeordneten Richard Müller, vom Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses der Ausstellung, Oberbürgermeister Dr. Anton. Besucht war die Ausstellung von 502 Ausstellern, von denen auf Sulda-Stadt allein 292 entfielen. Von diesen 502 Ausstellern wurden insgesamt 428 durch Preise bzw. Diplome ausgezeichnet. Der Besuch der Ausstellung war außerordentlich stark. Allein an Eintrittsgeldern, wobei das einfache Billet 50 Pf. kostete, wurden 32000 Mk. vereinnahmt, ohne die Freikarten, ermäßigten Karten, Dauerkarten, Familien-, Schüler-, Vereinskarten usw. Bei einer Einnahme von 73951,10 Mk. und einer Ausgabe von 73882,22 Mk., ergab sich ein Ueberschuß von 68,88 Mk., der dem Fonds zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmalis überwiesen wurde. Der Stadt Sulda wurde seitens der Ausstellungsleitung das Springbrunnenbassin im Schloßpark als Geschenk überwiesen.

Fahrgeldermäßigungen. Die Fahrpreise nach und von Frankfurt werden, wie gemeldet wird, demnächst eine Verbilligung erfahren, nachdem am 1. Mai d. N. durch die Abnahme des Dinkeltransportes zwischen Schiedlern und Nieren der Schienenweg um circa 6 Kilometer abgekürzt worden ist. Vorläufig muß noch der frühere Fahrpreis gewahrt werden.

Meisterlehre. Zu unserer kürzlichen Notiz betr. der Meisterlehre, wonach solchen Meistern, die intelligente Lehrlinge ausbilden, die Lehrlinge einstellen und diesen möglichst im eigenen Haushalt Kost und Logis gewähren, besondere Beihilfen erwirkt bzw. gewährt werden können, wird uns noch mitgeteilt, daß bei der Rassel Handwerkerkammer zur Förderung der Meisterlehre bereits ein besonderer Fonds existiert. Ueber die Grundsätze für die Gewährung von Beihilfen aus diesem Fonds wird sich die Kammer in einer ihrer nächsten Vorstandssitzungen beschließen.

Geluche um Bewilligung von Veteranenbeihilfen sind an die Ortspolizeibehörde zu richten.

scheinlich, daß dasselbe ebenfalls zu den krankhaften Einbildungen des Verstorbenen gehörte?

„Nein, es ist wirklich vorhanden. — Ich sprach mit dem Notar selber darüber, und er bedauerte, daß seine Wirksamkeit durch jenen Schwindel gebunden sei; — übrigens hatte er keine Idee, wo Herr von Westenstein das wichtige Dokument verwahrt hielt, auch weiß ich nichts weiter darüber zu sagen, als daß es in seinem Hause sich befindet, da der Tod ihm das Wort abschmalt.“

„Lohn wird er auch dieses Papier wie den Erbvertrag vernichtet haben“, bemerkte Roden. „Es befürchte ich nicht, da sein Vertrauen in diesen Fäde unangenehm wäre und der Sterbende mit solchem auch nicht verkehrt hätte. Sie werden doch sicherlich als General-Konkurs-Walder sich erinnern, der jetzt Ihr väterliches Haus bewohnt? — Es ist ein braver Herr, der viele Sympathien für Ihre Familie hegt, entdecken Sie sich ihm mit der Bitte, nachhause zu kommen.“

Roden unterdrückte einen Seufzer und nickte zustimmend. — Das wäre gestern noch möglich gewesen, aber heute? —

Roden erhob sich und dankte dem Professor für das Gespräch. „Ich würde es in alle Anfrüche bringen“, setzte er hinzu, „wenn ich meinen Freund nur einen Zimmer von Trost und Hoffnung überbringen könnte.“

Berner machte eine abwehrende Bewegung. „Nöge er in Frieden leben“, sagte er, „aber hierher darf er seine Schritte nicht lenken, da ich meine Namen nicht aus dem neuen durch alle Gassen schreien lassen will.“

Der Professor der Welle hält alles hinweg ins Meer der Vergangenheit“, erwiderte Roden, „und Friedrich ist ein Mann geworden, der Achtung und Verehrung verdient. — Da sein Weg frei und rauch gewesen, bis das Glück ihm endlich lächelte.“

„So ist er glücklich geworden?“ unterbrach ihn Berner herbe. „Ist er es geworden, das Glück der Welt, dem auch er, der Verirrte und Verblendete, nachgejagt? — Ich glaube ich, daß das harte Ge-

Unterstützungsgeluche von anderen ehemaligen Vereinstagungsmitgliedern und von Hinterbliebenen solcher Personen sind direkt an das Bezirkskommando einzureichen. Die Entscheidung über solche Geluche erfolgt lediglich durch das zuständige General-Kommando; es liegt daher im Interesse der Geschädigten, wenn sie den vorgesehnen Dienstwegen einhalten. Durch Eingabe an das Kriegsministerium oder andere Zentralbehörden geht nur unnötige Zeit verloren.

XIII. Bundes-Sängertag in Sulda am 5. und 6. Juli. Recht interessant für Freunde des Männergesanges und der Musik dürfte am kommenden Sonntag (nach dem Hauptgottesdienst) der Gesangswettbewerb werden. Große und kleine Vereine, die schon manche Preise geholt haben, werden hier im friedlichen Kampf um den Sieg kämpfen. Dem Festzug gehören 34 Vereine mit 3 Musikchören an. 23 Ehrenjungfrauen tragen im Festzug die Ehrenpreise. Es kommen zum Feste weit über 1000 Fremde. Wir schließen uns der Bitte des Festauschusses hinsichtlich der Beflaggung der Häuser (siehe Anzeige) gern an.

„Den allerjüngsten Sonnenschein läßt uns der Himmel kosten.“ Mit den Regengüssen der dreimal weiten Wetterpropheten ist es vorläufig eitel Wind. Heute wie gestern flirrt die Luft über die Dächer hoch hinauf, bis zu 30 Grad und darüber. Die Menschen, sonst so verpönd auf einen „Platz an der Sonne“, wollen nichts anderes mehr, als im kühlen Schatten leben. Der immer regsame Germane zeigt plötzlich Neigungen zu der schlaffen Trägheit der Tropenbevölkerung. O süßer Nichtstun, doppelt süß im heißen Sommerzeit! Aber wenn ist es vergangen? Nun, wenigstens unserer goldenen Jugend. Sie hat schon einmalige Erfahrungen gehabt und heute mit morgen nehmen nun auch die großen Sommerferien ihren Anfang. So gut wie die Jugend haben es die anderen nicht. Aber sie suchen sich wenigstens die Plagen der Hitze nach Möglichkeit zu erleichtern. Untere Artilleristen rücken heute morgen z. B. zu ihren Übungen auf den Exerzierplatz im Brühlhauzug aus. Niemand aber würde böse sein, wenn eine kleine Abkühlung nicht allzulange auf sich warten ließe.

Postkreditbriefe und Ferienzeit. Eine große Bequemlichkeit für das reisende Publikum ist durch die Einführung der Postkreditbriefe geschaffen. Insbesondere während der Ferienzeit wird von dieser neuen Einrichtung der Postverwaltung vornehmlich viel Gebrauch gemacht werden. Will man einige Wochen auf Reisen geben, so zahlt man eine für diese Zeit nötige Summe am Postschalter mittels Kasse an das Postschekamt seines Wohnortes ein und läßt sich einen Kreditbrief ausstellen. Der Betrag muß durch 50 Teilbar sein. Auf Grund des Kreditbriefes zahlen alle Postanstalten innerhalb Deutschlands, selbst die Postagenturen auf Landorten, die gerade erforderliche Summe. Man hat also nicht nötig, viel Bargeld mit sich zu führen. Der Höchstbetrag eines Kreditbriefes ist auf 3000 Mark, die Gültigkeitsdauer auf 4 Monate festgesetzt. Für die Ausfertigung des Kreditbriefes sind 50 Pf. und für die mit Kasse an das Postschekamt eingelebte Summe für je 500 Mark 5 Pf. zu entrichten. Bei der Auszahlung der Beträge berechnet die Postverwaltung eine feste Gebühr von 5 Pf. und eine Gebühr von 5 Pf. für je 100 Mark oder einen Teil davon. Außerdem kommen noch 50 Pf. für die Befolgung einer Postausweiserte hinzu, falls man nicht schon eine besitzt. Die Rückzahlung erfolgt nämlich nur gegen Vorweisung eines Kreditbriefes und der Ausweiserte. Am Fall des Verlierens eines Postkreditbriefes können daher Beträge durch Unbefugte nicht abgehoben werden, da in der Ausweiserte die genaue Personalbeschreibung enthalten ist.

Die Beförderung von Handgepäck. Eine vermehrte Beförderung des Handgepäcks bedingt eine neue Beförderung der Eisenbahnverwaltung. Sie wendet sich gegen die Mitnahme schwerer und zahlreicher Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagenabteile und weist das Personal an, streng davor zu warnen, daß der Ueberladung der Abteile durch Handgepäck mit größtem Nachdruck vorzubeugen ist. Dem Reisenden steht in der ersten bis dritten Wagenklasse nur der Raum über und unter seinem Sitzplatz für das Handgepäck zur Verfügung und Sitzplätze selbst dürfen nicht mit Handgepäck belegt werden. Die Gepäckstücke sind dementsprechend streng anzuweisen, daß sie es abheben, schwere und zahlreiche Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagenabteile zu tragen; sie haben vielmehr die Reisenden zu veranlassen, solches Gepäck abfertigen zu lassen. Auch die Bahnreisenden haben darauf zu achten, daß derartige Gepäckstücke an der Sperre angehalten werden. Unter allen Umständen soll verhindert

schid jmer sanzen Duldern, welche ihm ihr Vergessen und nun als Opferlamme, vom Wohlfühlen verführt, lebendig tot ist, ihn hinausgetrieben in die Irre, da die Leidenschaft des Herzens schon manche Hoffnung im Arme gestört hat, — aber dem ist nicht so, nur der wilde Trieb nach Rammion ließ ihn abtrünnig werden, und nicht des Herzens blinder Wahn, welcher seine Vergebung findet in der Liebe, die alles verzeiht und ihm schließlich die Vaterarme geöffnet hätte. — Arme Hedwig! — wohl dir, daß Gott dir dein Vermögen unahmlich hat.“

Roden nickte ihm überrascht und erstaunt an, — er sah die Kräfte in des erregten Mannes Augen blinken, sah ihn sich häufig abwenden, als schäme er sich des geoffenbarten Gefühls.

„Reichen Sie mir die Hand, teurer Lehrer und Freund meiner Jugend“, sprach er bewegt, „und nehmen Sie meinen Dank für dieses Wort, das so unaufrichtig dem edelsten Herzen entsaunt.“ — „Nein, sagen Sie nichts darüber, — sondern hören Sie, daß Friedrich in der Arbeit und strengen Pflichterfüllung seinen Frieden wiederfand, den der Fluch des Vaters und der Verlust der Geliebten, der es sein Herz und seine Liebe bis zur Stunde bewahrt, — ihm geraubt hatten. O, wenn es dieser Liebe möglich wäre, ihr das Geschicklich zurückzugeben, und mit dem ehrlich überlebten Rammions Dile von der furchtbaren Fessel sie zu befreien, — würde der Vater auch dann des Sohnes noch sich schämen, ihn und die Geliebte zurückzuführen von der Schwelle dieses Hauses, von dem verlangenden Mutterherzen?“

„Wie könnte er das Unmögliches vollbringen? Doch reichlich, was vermocht die Jugend sich nicht im stürmischen Verlangen? Sie sind ein gar beredter Apostel, mein Lieber! — Könnte mein Sohn ein solches Wunder vollbringen, dann freilich würde ich mich Gottes mächtigem Willen, der ihm seinen Besten verleiht, demütig beugen, und die Vaterarme auf neue ihm öffnen.“

Er reichte ihm trübend lächelnd die Hand, welche Roden mit festem Druck umspannte. „Dank, innigen Dank!“ — rief er mit bebender

Verwirrte Fäden.

Roman von H. D. Borgmann.

Werner schweig und warf einen forschenden Blick auf den jungen Mann, welcher unbeweglich vor sich hinstarrte und sichtlich blaß geworden war.

„Es mochte dem Herrn von Westenstein vielleicht nicht möglich gewesen sein, den letzten Komms des Sterbenden mit anzusehen, weshalb er, als die Kiste ihn anforderte, rasch die Stadt verlassen haben soll. Herr von Westenstein aber kam noch für einige Stunden zum vollen Bewußtsein zurück; er verlangte meine Gegenwart, und da der Direktor der Klinik gerade verreist, kein anderer Arzt aber gegenwärtig gewesen, sandte sein Wärter mir ein Telegramm. — Ich kam, — und traf ihn noch am Leben. Der Diener war ebenfalls schon fort. — Ich war mit dem Sterbenden allein. — Ich betone es, mein Herr, daß er bei vollem Bewußtsein war, wenn auch die Stimme nur zu fallen vermochte. Was er unter dem Siegel des Geheimnisses mir anvertraute, darf nur Gott erfahren, der jede Sünde nach seiner Weisheit und Gerechtigkeit straft, wenn auch das weltliche Gesetz den Sünder nicht erreicht. Was er aber für einen Dritten mitanvertraute, ist nicht mein Eigentum, sondern fremdes Gut, und dieser Dritte ist sein ältester Sohn Wolfgang, den er einst seines Leichtsinniges, seines Tropes willen verließ. — Ich glaube, daß Sie es sind, der unter einer fremden Maske in die Vaterstadt zurückgekehrt ist, aber mein Blick fordert in diesem Beweise. Können Sie diese mir vorlesen?“

„Ja, Herr Professor!“ versetzte Roden, sich erhebend und seiner Brieftasche einige Papiere entnehmend, welche er jenem überreichte.

Dieser sah sie aufmerksam durch und nickte dann beifällig.

„Es freut mich, daß Sie mich überzeugt haben“, sagte er milder als zuvor, „ich sehe doch aus diesen Papieren, daß Sie den fremden Namen nicht mit Anrecht führen, da ein Herr von Roden in Palmarais Sie an Sohnesstatt angenommen. Das Unglück

scheint somit einen heilsamen Einfluß auf Sie ausgeübt zu haben, — und ich werde Sie fernhin nur mit diesem Namen nennen, welcher Ihre Vergangenheit gänzlich auslöschen mag. Hören Sie also, Herr von Roden, was der selige Herr von Westenstein mir für Sie anvertraut. Der sogenannte Erbvertrag zwischen ihm und seiner zweiten Frau, welcher zu Gunsten dieser Frau die Kinder erster Ehe gänzlich verbannt, existiert nicht mehr, da der selige Herr ihn vernichtet hat. Doch ließ er den Schwiegersohn stets in dem Glauben, daß der Vertrag noch irgendwo existiere. Als er fühlte, daß sein Tod herannahe, ließ bevor er nach W. gebracht worden, daß er ein Kodizill niedergeschrieben, worin er den Sohn erster Ehe zum Haupterben und Testamentvollstrecker einsetzte, um mindestens, falls derselbe noch am Leben sein sollte, seine Ueberlieferung gegen ihn wieder auszusprechen, überzeugt, daß Wolfgang sich der Mutter und des jüngeren Bruders nach Kräften annehmen werde. — Dieses Kodizill ist durch einen Zeugen, — einen befreundeten Notar beglaubigt worden.“

„Und wo befindet sich der Notar?“ fragte Roden mit bewunderungsbewundernder Ruhe.

„Er verunglückte vor einem Jahre auf der Eisbahn.“

„Warum hat er jenes Kodizill nicht bei Eröffnung des Testaments vorgelegt?“

„Weil er dem Testator hat beschwören müssen, daß er dann demselben hervorzutreten, wenn der älteste Sohn zurückkehren werde“, versetzte Werner, „ich glaube, daß Herr von Westenstein's Furcht und Einbildung in diesem Falle eine kindliche gewesen sein muß.“

„Die Furcht vor dem Schwiegersohn?“ schaltete Roden ein.

„Möglich, oder auch die Einbildung, daß der leichtsinnige Sohn das große Vermögen auf tolle Weise mit dem jüngeren Bruder verschwenden könne. — Das Kodizill befand sich auch nicht in den Händen des Notars, sondern wohlüberwahrt im eigenen Hause, wo es noch liegt.“

„Glauben Sie an die Existenz desselben, Herr Professor?“ fragte Roden, „oder wäre es nicht wahr-



Einleitung und... Überflüssige Forderung des Stoffes erleichtert den Gebrauch ganz... Der Führer... die Länge nicht genug gewöhnliche Schönheit... in genügender Licht erscheinen und wird... in der Zeit vom 30. Juni bis 6. Juli... bei dem Unterzeichneten zu stellen bezw. einzusetzen.

stimmen den Eindruck. Im weiteren Verlaufe war die Stimmung zum Teil etwas gebessert. In dritter Stunde war der Verkehr sehr still.

**Märkte.**

\* **Riechhain, 3. Juli 1914.** Zum Schweinemarkt am Dienstag waren 308 Schweine aufgetrieben. Der Handel war bei niedrigen Preisen lebhaft. — Zum **Fleischmarkt** am Mittwoch waren 204 Stück aufgetrieben.

**Kirchliches.**

Am nächsten Sonntag, 5. Juli, ist der Besuch des Domes behufs Besichtigung.

**Gandel und Industrie.**

3. Berlin, 2. Juli 1914. Die Nichtbeteiligung des Kaisers an den Befestigungsarbeiten und die Wirren in Syrien machten auf die Börse einen ver-

bezw. jedes Umhergehen in der Domkirche, wegen der Umzugsfeier (von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends) unterlag.

**Das Domkapitel:**

Dr. Arenhold, Domdechant.

**Ausgang aus dem Sterberegister des Regl. Standesamts Fulda vom 25. bis einschl. 2. Juli 1914.**

**Am 25. d. M.:** An Verstorbenen von 9—12 Uhr vormittags, an Feiertagen von 11—12 Uhr vormittags, nur für Totgeburt und Sterbefälle.  
25. Juni, Ehefrau Elisabeth Domb, geb. Schleicher, 71 J. 11 M. 26. Juni, Baumeister Karl Wegerer 68 J.

14 J. 25. Juni, Emma Rausch von hier 15 J. 26. Juni, Ehefrau Elisabeth Weis, geb. Oswald, 68 J. 11 M. 14 J. 27. Juni, Hofsekretär Franz Edel 64 J. 6 M. 28 J. 27. Juni, Katharina Hummiller von hier 79 J. 9 M. 25 J. 27. Juni, Arbeiter Johann Fischer von Roshbach, Kreis Gerolshausen, 26 J. 9 M. 24 J. 28. Juni, Arbeiter Elma Wahl 48 J. 3 M. 24 J. 28. Juni, Privatier Benedikt Ruppert 63 J. 8 M. 15 J. 29. Juni, Aloisius Herzog von Neuenberg 4 J. 9 M. 22 J. 30. Juni, Sophia Schmitt von Poppenrod 12 J. 25 J. 2. Juli, Landwirt Adam Joseph Herzog von Neuenberg 66 J. 3 M. 8 J. 1. Juli, Rentner Thomas Wollenhauer 74 J. 4 M. 1 J. 1. Juli, Elba Behler von Röhler, Kreis Fulda, 4 M. 24 J. 1. Juli, Fabrikarbeiter Franz Wilhelm Weil von Oberzell 25 J. 8 M. 4 J.

# Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

## Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtsäften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

**Dr. A. Oetker,**  
Nährmittelfabrik,  
Bielefeld.

**Anträge**

zur demnächstigen Aufnahme kranklicher Kinder in die Kinderheilstätte Soden auf Kosten der Richard-Müller-Stiftung sind in der Zeit vom 30. Juni bis 6. Juli er. bei dem Unterzeichneten zu stellen bezw. einzusetzen.

Nach dem 6. Juli werden Anträge nicht mehr angenommen und können solche erst wieder Anfangs April 1915 gestellt werden.

Satzungsgemäß können nur Kinder unmittelbarer Eltern des Kreisfiskus Berücksichtigung finden. 13935

Fulda, den 27. Juni 1914

**E. J. Schöpf, Fulda,**  
Khanaustraße 25.

**Den von der Biene laßt**

ausgezeichnet zu höchsten Logokosten

Proviantamt Fulda.

Wegen Verbeirung meiner ledigen Mädchen suche ein braves, ordentliches

**Mädchen**

für Küche und Haus. (4009)

Jonas Weibung, Posthalter.

**1 tücht. Hausmädchen**

gesucht. Damian Vogel, 4094

**Tücht. Schreinergefelle**

gesucht. (4006)

Hoffschreineri Weber.

**Einige tüchtige Stukkateure**

für alle Gipser- und Fassadenarbeiten, bei gutem Lohn sofort gesucht. (1812)

H. Kallendach Nachfolger, Schmalzfelden. Eberle - Postfach 10.

**Tüchtig. Schuhmachergefelle**

der mit sämtlichen Arbeiten vertraut ist, gesucht. Lohn 10 bis 12 Mark pro Woche. Kost und Logis im Hause. Heinrich Würtler 1, Pantersbach 1. 1819

**Ein sehr schöner Papagei**

billig zu verkaufen. 4018

H. B. Ruppert, Kaiserplatz 1.



Es gibt keine bessere Jauche-Pumpe als unser Modell 1914. (Jede Pumpe zur Probe).

Fuldaer Maschinenfabrik Metall- und Eisangießerei Paul Kell, Fulda.

Als hervorragende deutsche Erzeugnisse empfehlen wir

**Mignon** Kakao  
Schokolade  
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-Schokoladen  
Jungdeutschland-Schokolade  
Hafermalzkakao

**David Söhne, Aktiengesellschaft**  
Kakao- und Schokoladenfabrik, Halle a. S.

**Der Schuh der eleganten Welt**

ist der 3108

**Herz-Schuh.**

Alle modernen Formen und Farben in bester Ausführung.

Tadelloser elegantester Sitz. Höchst angenehmes Tragen.

Kein Austreten der Schuhe.

Der Herzs Schuh besitzt alle Eigenschaften, welche man in jeder Weise an einen Schuh stellen kann.

Alleinverkauf für Fulda

Friedrichstr. 10 **Jean Vogler,** Telephone 536.

**Der Weltruf** des Dampfeinkoch-Apparats

**Original-Duplex**

beruht auf seiner vielfach nachgeahmten, aber unerreichten Qualität u. Zweckmäßigkeit

Alleinverkauf für Fulda bei 3677

**C. A. Arnd,** Haus- u. Küchen-Geräte-Magazin.

Das denkbar beste und trotzdem billigste Bild von unbegrenzter Haltbarkeit erhalten Sie untröstig im

**Photo-Atelier Hans Grothe, Petersgasse 23.**

Vergrößerungen liefern konkurrenzlos billig. — Schmucksaachen mit eigenem Porträt in jeder Preislage. Lieferung von Ansichtskarten. — Ein Versuch überzeugt Sie!

**Programme**

der 61. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands Münster i. W. 1914.

**Sonntag, den 8. August 1914.**  
Abends 7—8 Uhr: Feierliches Glockengeläute von allen katholischen Kirchen der Stadt.  
Abends 8 1/2 Uhr: Treffpunkt der bereits in Münster anwesenden Mitglieder und Gäste im großen Saal des Hotels „Fürstentum“ an der Ludgerikirche.

**Montag, den 9. August 1914.**  
Von 5—11 Uhr: Heiliger Messen.  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Pontifikalamt im hohen Dom.  
Vormittags 10 Uhr: hl. Messe in der Festhalle (Neuplatz).  
Vormittags 11 Uhr: Bei günstiger Witterung hl. Messe auf dem Domplatz; bei ungünstiger Witterung im Dom.  
Näherherum um 11 Uhr: hl. Messen in allen Pfarrkirchen der Stadt.  
Mittags 12 Uhr: hl. Messe im Dom.  
Vormittags 11 Uhr: Erste geschlossene Versammlung im großen Saal des Rathauses.  
Vormittags 11 Uhr: Versammlung für einzelne Gruppen der Arbeitervereine in der Festhalle und evtl. im Schützenhofsaal.  
Nachmittags 2 Uhr: Festtag der katholischen Vereine. Im Anschluß daran Festveranstaltungen der Vereine in der Festhalle und in verschiedenen Sälen der Stadt.  
Abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier in der großen Festhalle (Neuplatz).

**Dienstag, den 10. August 1914.**  
Vormittags 8 Uhr: Pontifikalamt zu Ehren der allerbenedicten Jungfrau, der Patronin der General-Versammlung, im hohen Dom.  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Versammlung der „Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung“ in der Festhalle. (Eintritt frei).  
Vormittags 11 Uhr: Zweite geschlossene Versammlung im Rathaus.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Städt. Gymnasium (hinter dem Rathaus).  
Nachmittags 5 Uhr: Dritte öffentliche Versammlung in der großen Festhalle (Neuplatz).  
Dienstag, den 11. August 1914.  
Vormittags 8 Uhr: Meeting für die verstorbenen Mitglieder der früheren General-Versammlungen im hohen Dom.  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Generalversammlung des Volksvereins für das kathol. Deutschland in der Festhalle. (Eintritt frei).  
Vormittags 11 Uhr: Zweite geschlossene Versammlung im großen Rathausaal.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Städtischen Gymnasium (hinter dem Rathaus).  
Nachmittags 5 Uhr: Dritte öffentliche Versammlung in der großen Festhalle (Neuplatz).  
Abends 8 1/2 Uhr: Gedenkfeste der Männerapostolates mit Freizeitspiel im hohen Dom.

**Mittwoch, den 12. August 1914.**  
Vormittags 8 Uhr: hl. Messen im hohen Dom und in allen übrigen Pfarrkirchen nach der Intention des Pontifikalvereins.  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Allgemeine Missionerversammlung in der Festhalle. (Eintritt frei).  
Vormittags 11 Uhr: Dritte geschlossene Versammlung im großen Rathausaal.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Städtischen Gymnasium (hinter dem Rathaus).  
Nachmittags 5 Uhr: Dritte öffentliche Versammlung in der großen Festhalle (Neuplatz).  
Abends 8 1/2 Uhr: Gartenfest in den Anlagen des Schützenhofes.

**Donnerstag, den 13. August 1914.**  
Vormittags 7 Uhr: hl. Messen in allen Kirchen der Stadt.  
Vormittags 8 Uhr: Vierte geschlossene Versammlung in der Aula des Städt. Gymnasiums (hinter dem Rathaus).  
Vormittags 10 Uhr: Vierte öffentliche Versammlung in der großen Festhalle (Neuplatz).  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Festmahl im großen Rathausaal.

Das vollständige Programm mit der Heberficht über alle Veranstaltungen kann erst später fertiggestellt werden. Es wird in den katholischen Zeitungen rechtzeitig veröffentlicht werden, auch in der ersten Nummer des Heftblattes.

**Bemerkungen zum Programme.**

I. Zu achten sind:

- a) Aufpassen und Mitbringen des Aufnahmegerätes (Kameras) mit 200 Gramm. (Käse, Butter, Mäherl. u. S.)
- b) Anmeldungen von Mitgliedern und Vorausbestellung von Eintrittskarten an den Vorsitzenden der Anmelde-Kommission Herrn Justizrat Gahmann, Münster i. W., Schillinghof 21.
- c) Wohnungsverträge an das Bureau der Wohnungs-Kommission S. D. des Herrn Max Noer, Münster, Erbfelde, 24. Wohnungsbesuche werden möglichst

frühzeitig unter Benutzung des der Mitgliedschaft beizugebenden Fragebogens erbeten; es wird ersucht, den Fragebogen recht genau und ausführlich ausfüllen zu lassen. Gesuche, die nach dem 30. Juli eingehen, können auf sichere Berücksichtigung nicht mehr rechnen.

d) Bemerkungen von Vereinstartern an den Herrn Obersekretär W a n n e r, Münster i. W., Hornstr. 18.

e) Bestellungen von Karten (je 50 Pfg.) für Priester zum Gebieten an den Vorsitzenden der Altar-Kommission Herrn Pfarrer S i n d e r, Münster i. W., St. Mauritz, mit dem Zusatz: Ich möchte, wenn möglich, gegen... Uhr gebieten am...  
f) Alle Zahlungen sind zu richten an das Postfachamt in Köln auf Konto Nr. 10790 Deutscher Reichsbank zur Vorbereitung der 61. Gen.-Vers. des kath. Deutschlands in Münster. Schatzmeister ist Vorstand Dr. Dornau, Münster i. W.  
Es wird dringend gebeten, Vor- und Zunamen, Stand, Wohnung und Straße recht deutlich zu schreiben. Beifügung einer Visitenkarte ist sehr erwünscht.

11. Von Samstag, den 8. August ab befindet sich das Bureau für die Anmeldung von Mitgliedern und den Verkauf sämtlicher Karten (Anmelde- und Finanz-Kommission, sowie Wohnungs- und Altar-Kommission vor dem Hauptbahnhof.

Für Auskunfterteilung an den Bahnhöfen ist Sorge getragen durch die Ordnung-Kommission.

Das Bureau ist geöffnet von Samstag, den 8. August an täglich vormittags 8 bis abends 9 Uhr.  
Voll, Telegraph und Fernsprecher in der Festhalle sind geöffnet von vormittags 8 bis abends 9 Uhr.  
Das zum 8. August ist das Bureau der Anmelde- und Finanz- und der Wohnungs-Kommission in der Salzstraße 57, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr für Anmeldung, Abholung bestellter Karten und Auskunfterteilung geöffnet.

111. Folgende Karten werden ausgeben:

1. Die Mitgliedskarte zu 7,50 M (an auswärtige Mitglieder unter Zufußlag von 50 Pfg. Porto und Nachnahmegebühr) berechtigt zur Teilnahme am Begrüßungsabend, an allen geschlossenen und öffentlichen Versammlungen, an den Ausflugs-Exkursionen, sowie zum kostenfreien Besuche des Führers durch Münster und eines ungebundenen Extempore des stenographischen Berichtes über die Verhandlungen. Wird letzteres gebunden gewünscht, ist ein Zuschlag von 1 M zu zahlen. Wenn ein numerierter Platz gewünscht wird, so ist eine Gesamt-Zufußlagkarte von 4 M zu lösen, aber eine solche von 1,50 M für den einzelnen Tag.
2. Für den ersten Tag zu 5 M berechtigen zur Teilnahme am Begrüßungsabend und den vier öffentlichen Versammlungen. Für einen numerierten Sitzplatz ist entweder eine Gesamt-Zufußlagkarte von 4 M oder eine solche von 1,50 M für den Tag zu lösen.
3. Teilnehmerkarten für Damen zu 6 M und Studentenkarten zu 4 M berechtigen zum Besuche des Begrüßungsabends und der vier öffentlichen Versammlungen auf der Damen-Galerie mit nummerierten Plätzen.
4. Lehrerkarten zu 5 M und Lehrerinnenkarten zu 4 M mit voller Berechtigung.
5. Studentenkarten zu 4 M berechtigen zur Teilnahme am Begrüßungsabend, sowie an allen geschlossenen und öffentlichen Versammlungen der Generalversammlung. Wird ein numerierter Sitzplatz gewünscht, ist eine Karte zu 1 M zu lösen.
6. Tageskarten berechtigen zum Besuche der Begrüßungsabends oder einer der vier öffentlichen Versammlungen, zu je 1,50 M für den Tag. Für einen nummerierten Sitzplatz ist eine Zufußlagkarte von 1,50 M dazu zu lösen.
7. Tageskarten für Damen berechtigen zum Besuche des Begrüßungsabends oder einer der vier öffentlichen Versammlungen mit nummeriertem Platz auf der Galerie, zu je 1,50 M.
8. Karten zum Gartenfest im Schützenhof-Garten für Inhaber von Mitglieds- und Teilnehmerkarten, sowie Studentenkarten. Vorverkauf zu 50 Pfg.; für Nichtinhaber von solchen Karten zu 1 M, im Vorverkauf 80 Pfg.
9. Karten zum Festmahl am Nachmittag des 13. August zu 5 M das trockene Abend. Es wird gebeten, diese Karte möglichst früh, spätestens aber bis Dienstag, den 11. August abends zu lösen.
10. Die Karten werden auf besonderen Wunsch nach Einlieferung des entsprechenden Betrages oder unter Vorkaufnahme zusätzlich des Portos schon vorher versandt. Im übrigen werden die vorher bestellten Karten im Bureau am Bahnhof zum Abholen bereitgehalten. Vorher bestellte Karten müssen, auch wenn sie nicht abgeholt werden, bezahlt werden.

IV. Die Vergünstigungen zum Besuche von Exkursionsausflügen werden im Heftblatt bekannt gegeben.

V. Der Führer wird bei Einlieferung des Aufnahmegerätes und des Portos auf Wunsch schon vor der General-Versammlung zugewiesen oder kann während derselben gegen Rückgabe des Aufnahmegerätes im Bureau am Bahnhof in Empfang genommen werden.

Eine Anzahl

**Göpel u. Dreschmaschinen**

neu und gebraucht, gibt zum Selbstkostenpreis ab (4067)

**Julius Karpt, Fulda.**

Eine Qualitätsm... ersten Rang... überall beliebt und unübertroffen!

**Henkel's Bleich Soda**

Man achte ausdrücklich Namen Henkel und wende minderwertige Nachahmungen zurück!

Henkel & C. Dusseldorf.

Mittelstrasse FULDA Mittelstrasse

38/88

95

195

Pfg.-Tage

empfehlen ganz besonders soweit die Vorräte reichen.

Während unserer grossen

Weisse Damen-Blusen 495, 395, 295, 195, 95 Pfg.
Kostümröcke Stück 495, 395, 295, 195 Pfg.
Damenhemden in guten Stoffen und Ausführungen
295, 225, 195, 165, 110, 95 Pfg.
Mädchenhemden 40 45 50 55 60 65 70 75 80
38 45 55 65 72 78 82 92 95
Mädchenhosen 40 45 50 115, 125, 145, 155 Pfg.
95 Pfg.
Kinderstrümpfe ohne Naht 3 4 5 6 7 8 9 10
30 35 40 43 45 48 54 58

3 Paar schwarze Herrensocken 95 Pfg.
2 Paar elegante Damenstrümpfe 95 Pfg.
Direktor-Hosen in feinen Farben 75, 95, 195 Pfg.
Herren Macco-Normalhemden zum Auss. 165, 195 Pfg.
Poröse Herrenhemden in weiss und Macco mit guten
Einsätzen, zum Aussuchen 195 Pfg.
Schwarze Kinderschürzen zum Aussuchen 95, 110 Pfg.
Farbige Kinderschürzen 48, 88, 95, 110 Pfg.
Hausschürzen 95, 78 Pfg.
Eine grosse Emaille-Teigschüssel 95 Pfg.

Eine Emaille-Bundform 95 Pfg., ein Satz Emaille-Schüsseln 95 Pfg.
Ein Emaille-Fleischtopf 22 cm mit Deckel 95 Pfg.
Ein " " 24 cm " " 95 "
Ein verzinkter Waschtrog 110 Pfg.
Ein Waschservice oder Kaffeefervice 95 Pfg.
Aluminium-Waren, grosse Stücke.
Ein Satz Milchtöpfe 95 Pfg. Ein Milchkocher 95 Pfg.
Eine Schüssel und ein Reibeisen 95 Pfg.
Ein Stubenbesen und ein Handfeger 95 Pfg.
Weisse, mehrteil., schön aufgemachte Bürsten 95 Pfg.

Sämtliche Damenhüte zu halben Preisen.
Ein grosser Posten Schlitzer-Handtücher und Servietten fast für die Hälfte des regulären Verkaufswertes.
Ein Posten Offenbacher-Handtaschen zum Aussuchen. Verkaufswert bis Mk. 1.95 2.95 10.—

Ein Posten Filz- oder Kochelleinen, Lamberquins zum Aussuchen Mk. 1.95.
farbige Damenschirme mit kleinen Fehlern, zum Aussuchen Mk. 3.95, hierunter Verkaufswert bis 6.00 Mk.

Ein Beutel mit 5 Pfund vorzügl. Weizenmehl 95 Pfg. Ein Pfund vorzüglicher gebrannter Kaffee 135 Pfg. Ein Pfund Kakao, bekannte Qualität 68 Pfg.
Ein Pfund Pralines 48 Pfg. 1/2 Pfund Trüffeln 55 Pfg. Eine Düte (12 Stück) Freiburger Bretzeln 18 Pfg.

Max Asch,
beidigter Bücher-Revisor
ab 1. Juli Brauhausstrasse 9
übernimmt
Steuer-Angelegenheiten
3845 jeder Art.
Neueinrichtung von Buchführungen.
Aufstellen von Bilanzen.
Bücher- und Bilanz-Revisionen.
Verwaltungen.

Heinrich Schmidt,
vereideter Landmesser
in Fulda
Heinrichstrasse 79, Telefon Nr. 372.
Übernahme von Altverpachtungen
Grenzfeststellungen, Grundstückseinteilungen
f. Baugelände u. andere Zwecke
(gültig für Kataster u. Grundbuch innerhalb
Breitens) Schlussvermessungen von
Gassen, Klein- und Anschlussbahnen,
Strassen und Kanälen, Eisenbahn-
projekte, Drainagen, Anfertigung von
Bebauungs- und Fluchtlinienplänen.
Anfertigung von genauen Lageplänen
für Fabriken oder gewerbliche
Bauwerke (Drahtberechnungen, Nivellements,
Neumessung ganzer Dörfer, Auf-
sicherung von Messungen in verfallenen
Gemarkungen sofort und billig.
Abgabe gerichtlicher Gutachten in
Grenzstreitigkeiten. Beschaffung von
Hypothesen auf Häuser in Städten auf
grössere und kleinere Güter und Dar-
lehen für Gemeinden. Gute Unter-
bringung von Privatgeldern. (5769)

Pneumatik
vorteilhafte Bezugsquelle für
Deden Mt. 2.—
Schläuche " 1.90
Gebirgsdeden " 4.25
Kompl. Sphäradler mit Freilauf
mit Rüdtrittbremse von
39 Marl an. 1347

Kircher-Makorn
Verkaufe meine seit 3 Jahren
neuerbaute, gutgehende
Mehlgerei
und Speisewirtschaft
(einzig am Platze) mit oder ohne
Änderen. 1820
Jof. Gahn, Maurermeister,
Büttlar (Rhön).

Außergewöhnlich billiges Angebot!
Billige Woche in Herren-Wäsche!
Beginn Freitag den 3. Juli!
Einsatzhemden weis mit farbigen Pique-Falten-Einsätzen Mk. 2.— und Sonstiger Verkaufspreis bis Mk. 5.75. 1.50
Oberhemden farbig, Zepttr, erschl. Qual. u. mit mod. Einsätzen, Mk. 3.45 u. Sonstiger Verkaufspreis bis Mk. 6.50. 2.95
Stehkragen verschiedene Formen, prima Stadt 3 Stück 95
Steh-Umlegkragen verschied. Formen 3 Stück 1.20
Sportkragen weis, weis, creme, jägergrün 3 Stück 1.25 u. 1.75
Westengürtel in reichhaltigster Auswahl . . . . . von 95 an
Selbstbinder letzte Neuheiten . . . . . von 50 an
Herren-Socken . . . . . von 60 an
Halsfreie Hemden (Schillerkragen) in weis und farb. Prima Panama-Gewebe!
Halsfreie Serviteurs . . . . . 80 an

Zuverlässiger
Einleger
für Dampfdruckmaschine bei gutem Lohn gesucht. (1813)
Gärtner, Reuenberg.

Aufgemacht!
werden sehr geschmackvoll, jetzt und zu den bevorstehenden Umzügen, Gardinen, sowie alle sonstige Dekorationen.
Ferner empfehle mich zum Auspolstern u. Neuanfertigen v. Polstermöbeln aller Art zu billigen Preisen.
August Hodes,
Pflanzhausstrasse 17.

Kreissägen mit Gestell
und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift
Kreissäge- Lager
ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemenscheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen, billigst
Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei
Paul Keil, Fulda.

Wegen Umbau
wird eine grössere Anzahl neuer und wenig gebrauchter
Pianos
sehr billig unter Garantie abgegeben. Man verlange Abbildungen mit Preisen. Pianoforte Fabrik Wilh. Arnold, kgl. Bay. Kufflieferant, Aschaffenburg. 1778

Bitte
versuchen Sie meine aus echt russischem Tabak angefertigten
Cigaretten.
10 Stück nur 15 Pfg. (2209)
A. Kagelmann,
Borgiasstrasse 6.

Hüttliche Anzeigen.
Dietrichshausen Zweck-Verfertigung
und Bestmahlen von neuen Decklagen
werden die Landwegestrecken von 1.
Petershausen bis Paffen vom 8. bis
10. Juli d. J., 2. Paffen bis Pilsos
vom 8. bis 10. Juli d. J. für den
Fuhrwertverkehr gesperrt. Er kann
während dieser Zeit zu 1 und 2 über
Kohlgrund umgeleitet werden. Auf
Fuhrwerte für landwirtschaftliche
Zwecke findet die Sperrung keine An-
wendung.

8 Zimmer-Wohnung
(1. Stock) mit Zubehö (auch ge-
teilt) per 1. Oktober zu vermieten.
4073 Lindenstrasse 26 L.
Große 5 Zimmerwohnung
(1. Etage) mit Zubehö zum
1. Oktober zu vermieten. (4039)
A. Wiegand, Frankfurterstrasse 25,
Schöne 1822
4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehö per 1. Oktober, ev.
früher zu vermieten. Näheres
Bahnhofstrasse 19, Laden.
II. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche,
Bad, Dachgarten (sowie sonstigem
Zubehö), zu vermieten. (4074)
Löwen-Apothek.
Schöne 4072
3 Zimmer-Wohnungen
mit Gartenanteil in meinem neu-
erbautem Hause der Schorn-
horststrasse sofort zu vermieten.
Hermann Weber, Baugelände,
Kurfürstenstrasse 24.
Freundliche
3 Zimmer-Wohnung
per 1. Juli zu vermieten. 3578
Löhnerstrasse 5.
Ge sucht
3 Zimmer-Wohnung
für kleine ruhige Familie. Zu
erfragen
Karlstrasse 6 L. r.
Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehö per 1. August zu
vermieten. (3983)
Drogerie Leipzigerstrasse 18 b.
Schöne
3 Zimmer-Wohnung
vom 1. August ab zu vermieten.
Gebrüder Gies, akad. Bildhauer.
Schulstrasse 7. (4022)
2 möblierte Zimmer
mit oder ohne Pension sofort zu
vermieten. 4049
Blücherstrasse 22, 1. Stock.

L. Pfeiffer
Depositenkasse Fulda
Bankgeschäft
Fulda Friedrichstrasse 13
Cassel, Hersfeld, Bad Wildungen
Contocorrentverkehr
An- und Verkauf von Wertpapieren
Kostenlose Verlosungskontrolle
Stahlkammer mit Safes